

# Der Kommunismus und seine Beurteilung aus christlicher Sicht

online: <https://www.ludwig-neidhart.de/Downloads/Kommunismus.pdf>

Version 13.03.2023

## Inhalt:

1. Was ist Kommunismus?.....	2
2. Kritik an Ausgangspunkt, Mittel und Ziel des Kommunismus aus christlicher Sicht.....	3
3. Kommunistische Ansätze im Christentum.....	4
4. Totalitarismus und „totalitaristischer“ Sozialismus im 20. Jahrhundert.....	6
5. Kritikunterdrückung in totalitären Systemen.....	7
6. Historische Quellen und Fakten zu Kommunismus und linkem Totalitarismus.....	11
6.1. Die französische Revolution und der Tugend-Terror.....	11
6.2. Gewaltaufrufe, Antisemitismus, Rassismus und politisch unkorrekte Worte von Marx & Engels.....	12
6.3. Aus dem „Kommunistischen Manifest“ (Karl Marx und Friedrich Engels, 1848).....	13
6.4. Marxistischen Paradiesvorstellungen.....	14
6.5. Sexualpolitische Ideen des Radikal-Kommunismus.....	14
6.6. Gewalt und Hass im Denken Engels, Lenin, Mao und anderer Kommunisten.....	14
6.7. Die unter Lenin und Stalin begangenen Verbrechen in Russland bzw. der Sowjetunion.....	16
6.8. Staatsverbrechen unter Mao Zedong im kommunistischen China („großer Sprung nach vorn“)......	18
6.9. Diktatur der Roten Khmer in Kambodscha.....	19
6.10. Völkermord im zentralafrikanischen Land Ruanda.....	20
7. Vier moderne Formen des Sozialismus/Kommunismus.....	21
7.1. Der Sozialismus in Venezuela.....	21
7.2. Der Kommunismus im heutigen China.....	22
7.3. Sozialistische Tendenzen „bei uns“.....	22
7.4. Der für die Zukunft angestrebte „transhumanistische“ Sozialismus.....	25
8. Literarische Warnungen vor einem künftigen sozialistischen Diktaturen.....	28
9. Anhang: Psychologisch aufgeladene aktuelle Schlagworte.....	30
10. Anhang: Das Prokrustes-Bett.....	32

# 1. Was ist Kommunismus?

Die Worte „Kommunismus“, „Sozialismus“, „Marxismus“ und „Linksextremismus“ haben in etwa dieselbe Bedeutung. Man versteht darunter inhaltlich in etwa einen radikalen, extremistischen Einsatz für *Gleichheit*.

„Kommunismus“ ist abgeleitet von lat. *Communio* = Gemeinschaft,

„Sozialismus“ von lat. *Societas* = Gesellschaft (d.h. organisierte Gemeinschaft)

„Marxismus“ von Karl Marx († 1883), dem Ideengeber des klassischen Kommunismus/Sozialismus

„Linksextremismus“ von der klassischen Sitzordnung im Parlament, wo die Kommunisten die ganz linken Plätze hatten.

Als einen Vorläufer kommunistischer Ideen lange vor der Gründung des eigentlichen Kommunismus kann man bereits den griechischen Philosophen *Platon* († 347/8 v. Chr.) sehen, der das Ideal eines Staates beschrieb, der von einer herrschenden Klasse von Philosophen geleitet und überwacht wird, die alles gemeinsam besitzen. Weitere Vorläufer waren radikale Revolutionsführer in der Zeit der *Französischen Revolution* (1789), vor allem *Maximilien de Robespierre* († 1794, zu ihm siehe Abschnitt 6.1).

Die wichtigsten und markantesten Vertreter des eigentlichen neuzeitlichen Kommunismus waren:

1. *Karl Marx* († 1883) und *Friedrich Engels* († 1895), die 1848 das „Kommunistische Manifest“ verfassten, was man als die „Geburtsstunde“ des Kommunismus bezeichnet;

2. *Lenin* († 1924) und *Stalin* († 1953), die in *Russland* bzw. in der *Sowjetunion* eine kommunistische Diktatur errichteten, die von 1917 bis 1991 Bestand hatte, und die nach dem 2. Weltkrieg auch die Führungsrolle über die sog. *kommunistischen Ostblock-Länder* (*Osteuropa*, einschließlich *Ostdeutschland* alias *DDR*) innehatte,

3. *Mao tse Tung* († 1976), der 1949 den Kommunismus in *China* einführte, der dort bis heute Bestand hat,

4. *Pol Pot* († 1998) und seine Partei, die *Rote Khmer*, die 1975–1979 in *Kambodscha* den bislang radikalsten Kommunismus einführten. Dort hat der Kommunismus heute ebenso wie in Russland und ehemaligen Ostblock-Ländern die Macht verloren; außer in China existieren heute noch kommunistische Regime in *Kuba*, *Laos*, *Vietnam* und *Nord-Korea*, wobei Nord-Korea sich inzwischen von den klassischen Vorbildern wie Marx losgesagt hat und seinen Sozialismus für etwa eigenes ausgibt. Gewisse Arten von Sozialismus gibt es auch in anderen Ländern, die sich nicht kommunistisch nennen, z.B. in *Venezuela*.

## Zum Kerninhalt Kommunistischer Vorstellungen:

A. der Ausgangspunkt der kommunistischen Überlegungen ist die Feststellung, dass es

1. Soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit gibt, und dass
2. „das Sein [= die Zustände] das Bewusstsein [das Denken] bestimmt, und nicht umgekehrt“  
denn es gibt nur Materie, der Geist ist ihr Spiegelbild, kann sie aber nicht beeinflussen.  
Es gibt keine Willensfreiheit, außerdem keinen Gott und kein Leben nach dem Tod

B. das einzige Mittel zur Beseitigung der sozialen Ungleichheit ist daher die Änderung der Zustände durch materielle Gewalt:

- genauer 1. der Regierungsumsturz durch gewaltsame Revolution („der Zweck heiligt die Mittel“, für die gute Sache darf nötigenfalls alles getan werden einschließlich der Tötung von Menschen und des Lügens für die gute Sache);  
3. anschließend die Enteignung/Verstaatlichung des Privatbesitzes (mindestens der sog. Produktionsmitteln) und eine Transformation des freien Marktes in eine staatlich gelenkte „Planwirtschaft“  
und 4. und dann eine lange Phase der Diktatur des Proletariats (d.h. der Arbeiterklasse) zur Umerziehung des Menschen: alle Macht ist in einer kommunistischen Einheitspartei konzentriert. Diese Phase heißt der „Sozialismus“.

C. das letzte Ziel: ist „klassenlose Gesellschaft“, das „Paradies auf Erden“. Diese Endphase heißt „Kommunismus“.

- Die Diktatur hört auf, die „neuen Menschen“ leben ohne Zwang im Glück ewiger Gleichheit, das Böse ist besiegt.  
Dass dies so kommen wird, ist eine naturgesetzliche Notwendigkeit: Kommunismus ist das Ziel der Weltgeschichte.

4 ideale Ziele radikaler Sozialisten (die allerdings nicht in von allen gleichermaßen angestrebt werden) waren/sind:

1. **Abschaffung des Privateigentums** (Sachwerte werden „verstaatlicht“ und sind dann **Gemeineigentum** aller)
2. **Abschaffung der Familie** (Sexualität ist frei von allen Bindungen, Frauen und Kinder sind **Gemeineigentum**),
3. **Abschaffung der Nationen und Kulturen** (nationale und kulturelle Schranken, Bildungsunterschiede etc. müssen weg)
4. **Abschaffung der Religionen** (bzw. ihre Ersetzung durch einheitlichen Glauben aller an „den Sozialismus“)

Der eine Grundgedanke bei allen vier Einzelzielen ist **Gleichheit**, und zwar durch Abschaffung des Individuums alias Schaffung des „neuen“ nicht-individuellen (austauschbaren, als Einzelwesen verzichtbaren) Massenmenschen,<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Igor Schafarewitsch (siehe Fußnote 3) nennt daher den Sozialismus einen *Todestrieb*, denn nur im Tod sind wirklich alle gleich, und viele bekannte Sozialisten hatten auch – wie er nachweist – auch tatsächlich eine Sehnsucht nach dem Tod.

## 2. Kritik an Ausgangspunkt, Mittel und Ziel des Kommunismus aus christlicher Sicht

Die katholische Soziallehre grenzt sich (seit ihrer Einführung durch das Rundschreiben *Rerum Novarum* durch Papst Leo XIII. im Jahre 1891) ebenso deutlich vom Kommunismus wie auch vom (radikalen) Kapitalismus ab. Die Idee der (radikalen Vertreter der) sog. „Befreiungstheologie“, die das Christentum mit Ideen des Marxismus kombinieren wollten, wurde vom hl. Papst Johannes Paul II. entschieden abgelehnt. Dass der Marxismus eine „Irrlehre“ ist hat auch der (ansonsten für linke Ideen extrem aufgeschlossene) gegenwärtige Papst Franziskus wiederholt. Gründe für diese Ablehnung sind die folgenden:

1. „Das Sein bestimmte das Bewusstsein“ ist ein philosophischer Irrtum, ein fehlerhaftes Menschen- und Gottesbild.  
Es gibt Wechselwirkungen zwischen Materie und Geist.  
Der Mensch hat Willensfreiheit und eine unsterbliche Seele. Über der Materie steht außerdem Gott der Schöpfer.
2. „Der Zweck heiligt die Mittel“ ist ein falsches ethisches Prinzip. Ein systematischer Gebrauch von Gewalt ist falsch:
  - Gegner einer (wenn auch noch so guten) Idee dürfen weder getötet noch zur Annahme der Idee gezwungen werden.
  - Eine totalitäre Diktatur (auch eine solche, die dem Guten dienen will) ist als Regierungsform abzulehnen.
  - Das Ansinnen, die menschliche Natur durch technische und psychologische Manipulation (Gehirnwäsche, Umerziehung) zu verbessern (anstatt die Menschen durch vernünftige Überzeugung und vorbildliches Leben zur freiwillig-selbständigen Ausrichtung auf das Gute hin einzuladen) basiert auf einem falschen Menschenbild und ist moralisch verwerflich.
3. Der Besitz von Privateigentum ist nicht negativ zu beurteilen, sondern jeder Mensch hat ein Recht darauf, durch freien und daher eigenverantwortlichen Umgang mit seinem Eigentum selbständig für sich selbst und andere zu sorgen; Gemeineigentum funktioniert in guter Weise nur auf familiärer Basis oder in freiwillig-freundschaftlichen Gemeinschaften Gleichgesinnter; und in schlechter Weise durch eine Bürokratie, die den Menschen in zwangsweise bevormundet, und ihm in entmündigender Weise Güter und Nutzungsrechte „von oben“ zuteilt.
4. Dass der Mensch glaubt, ohne Gott ein Paradies errichten zu können, ist erstens unrealistisch und zweitens hochmütig.
5. Es ist ein Irrtum, dass Gleichheit allein (erst recht nicht Gleichheit der Eigentumsverhältnisse allein oder Aufheben nationaler Grenzen) alle Probleme löst. Einerseits hat das Böse viele andere Wurzeln als den *Neid* auf die Reichere (wie Hochmut, Faulheit, mangelnde Selbstbeherrschung) und andererseits schafft die Gleichheitsforderung neue Übel (wie Unselbständigkeit, Fehlen von Privatsphäre, Leiden unter dem Konformitätsdruck, Überdruß und Langeweile). Die angestrebte totale Gleichheit ist somit gar ein Paradies, sondern öde und im besten Fall auf Dauer todlangweilig. Gut ist allenfalls *Chancengleichheit*, nicht gut (vor allem ungerecht) ist die geforderte *Ergebnisgleichheit*. Durch die totale Gleichheitsforderung werden die Werte der *Freiheit*, *Vielfalt* und *Individualität* verneint. Im wirklichen Paradies (im Himmel) gibt es daher nach christlichen Vorstellungen vielfältige Unterschiede, die keinen Neid, sondern Bewunderung hervorrufen:  
zum einen gibt es dort den bleibenden unendlichen Unterschied zwischen Gott und Geschöpf,  
und zum anderen auch individuelle freie Entfaltung und Erfüllung der verschiedenen Heiligen:  
Unterschiedlichkeit an sich trägt zur vollkommenen Schönheit und gibt dem Individuum einen unersetzlichen Wert (vgl. den Sternenhimmel mit verschiedenen hellen Sternen, einen prächtigen Garten mit verschiedenen hohen Gewächsen, einen reich gedeckten Tisch mit verschiedenen großen, mit zum Rand mit Wein gefüllten Gläsern etc.)

Eine kürzer zusammengefasste Kritik des Gleichheits-Ideals wäre:

Die Idee ist unnatürlich (von Natur aus gleicht keiner dem anderen),

---> daher nur mit Gewalt herstellbar (Verlust der Freiheit; siehe auch die Legende vom „Prokrustes-Bett“, siehe S. 32),

---> und am Ende eintönig (Verlust der Einzigartigkeit jedes Menschen, der austauschbar und somit überflüssig ist).

### 3. Kommunistische Ansätze im Christentum

1. **War Jesus selbst ein Sozialist?:** Manche Worte Jesu wurden als Anzeichen einer sozialistischen Gesinnung missdeutet, wie z.B. seine Weisung an den reichen Jüngling in Mt 19,21: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“

Diese Weisung Jesu hat aber offenbar nicht zum Ziel, die Armut in der Welt durch sozialistische Umverteilung zu beseitigen, sondern ihr Ziel ist es, die engsten Mitarbeiter Jesu (und deren spätere Nachfolger, die hauptberuflichen „Geistlichen“) von weltlichen Sorgen zu befreien, die mit Besitz und Reichtum verbunden sind.

Das „Geld-Verteilen an die Armen“ soll also weniger den Empfängern als vielmehr dem Geber nützen.

Anmerkung: Natürlich ist es christlich, den Armen zu helfen vgl. (Lk 10,30–37; Mt 25,31–46), vor allem, indem man Überflüssiges abgibt: Besitzende wurden schon von Johannes dem Täufer nach Lk 3,11 angeleitet, mit ihrem Überfluss Not lindern: „Wer zwei Gewänder hat, geben eines denen, der keines hat, und wer Speise hat, tue es ebenso“. Hier lautet aber die Anweisung, dass man vom Überfluss abgibt, nicht dass man alles abgibt und auf alles Eigentum verzichtet, wie es (in einem ganz anderen Kontext) das obige Jesu Wort an den Jüngling fordert.

Wenn es nämlich darum geht, Armut zu beseitigen, wäre das „Verteilen des Geldes an die Armen“ – vor allem, wenn man in sozialistischer Denkweise möglichst vielen Armen der Welt „gleich viel“ verteilt – sicher das Dümme, was man machen kann. Wenn z.B. ein Millionär seinen Besitz von einer Million Euro gleichmäßig an eine Million Arme verteilt, bekommt jeder einen Euro, was niemandem wirklich reicher, den Millionär aber schlagartig arm macht.

Will der Millionär mit seinem Geld möglichst viel Gutes tun, wäre es viel vernünftiger, wenn er (z.B.) sein Geld auf die Bank bringt, und mit den laufenden Zinsen beständig gute Werke unterstützt. Oder wenn er irgendetwas bauen lässt, was für vielen Menschen einen dauerhaften Wert hat, z.B. einen Brunnen, eine Straße, eine Schule ... Oder wenn er eine Fabrik baut, dort viele arbeitslose Bedürftige als Arbeiter einstellt und ihnen so auf Dauer ein Einkommen schafft und gleichzeitig noch Produkte herstellt, die Not lindern, Arbeit erleichtern und auch einfach Menschen erfreuen können, usw., womit der dann wieder sein Geld vermehrt, und mit dem Mehrwert eine weitere Fabrik derselben Art bauen kann usw. – d.h. wenn er sich kurz gesagt als „kluger und zugleich wohlthätiger Unternehmer“ betätigt.

2. **Der „Kommunismus“ der Jerusalemer Urgemeinde:** In den Tagen unmittelbar nach Tod und Auferstehung Jesu bildeten die ersten Christen in Jerusalem eine (allerdings freiwillige !) Gütergemeinschaft in kleiner Gruppe mit religiöser Motivation. Dieser sog. „Kommunismus der Ur-Christen“ wird in Apg 2,44–45 und Apg 4,23–35 beschrieben.

Drei Punkte unterscheiden diese Art eines „christlichen Kommunismus“ aber sehr wesentlich vom späteren „echten“ Kommunismus, nämlich 1. die Freiwilligkeit,<sup>2</sup> 2. die Kleinheit der Gruppe und 3. die religiöse Motivation. Demgegenüber fordert der echte Kommunismus ja eine Zwangsbeglückung der ganzen Welt auf nicht-religiöser, atheistischer Basis.

2. **Christliche Klöster und Ordensgemeinschaften:** In christlichen Klöstern und Ordensgemeinschaften gab und gibt es Gütergemeinschaft (im Sinne selbstgewählter Armut). Aber diese ist gedacht als eine „religiöse Übung freiwilligen Verzichts auf etwas an sich Erlaubtes“, als ein das Gebet und die Hingabe zu Gott verstärkendes Opfer.

Genau wie auch der Zölibat (d.h. der freiwillige Verzicht auf die Ehe) ist dies aber kein Lebensmodell für die gesamte menschliche Gesellschaft, und war nie als ein solches ein Modell gedacht.

3. **Christliche Sondergemeinschaften und Sekten.** Manche christlichen Sondergemeinschaften und Sekten forderten bzw. fordern heute noch eine Gütergemeinschaft allerdings für alle ihre Mitglieder. Die Katholische Kirche und andere große christlichen Kirchen haben sich aber diesen Standpunkt nie zu eigen gemacht, wohl aber kleinere abgeschlossene Gruppen wie in der Antike manche sog. Gnostiker, im Mittelalter die Katharer, und heute noch die sog. Hutterer. Diese Gruppen hatte bzw. haben teilweise mehr mit dem echten Kommunismus gemeinsam als die Jerusalemer Urgemeinde und die Klöster, weil sie größere Gemeinschaften sind und alle Mitglieder auf diese Lebensweise verpflichten. Allerdings ist die religiöse Motivation hier immer noch ein wesentlicher Unterschied zum vollen Kommunismus.

4. **Kommunistische Ideen** findet man trotzdem schon lange vor Marx auch bei berühmten, auch **katholischen Intellektuellen**.<sup>3</sup> Drei Beispiele hierfür sind die folgenden:

A. St. **Thomas Morus** († 1539) schrieb 1516 das Buch „Utopia“ über eine ideale Gesellschaft auf einer Insel, auf der es Gütergemeinschaft gibt und wo alle Städte gleich aussehen („wer eine Stadt kennt, kennt alle“). Er wurde nicht wegen, sondern trotz der in diesem Roman ausgedrückten Ansichten heiliggesprochen, weil er dem König Heinrich VIII. von England sehr mutig widerstanden hat, als dieser sich wegen seiner kirchenrechtswidrigen Ehescheidung zum Herrn der Kirche machen wollte; Thomas Morus wurde deshalb 1535 hingerichtet und starb als katholischer Märtyrer.

<sup>2</sup> Die Freiwilligkeit wird deutlich im Tadel, den der Apostel Petrus ausspricht, als Ananias den Erlös des Verkaufs seines Grundstücks nicht der Urgemeinde zur Verfügung stellte: Er tadelt nicht das Zurückhalten des Besitzes an sich, sondern nur, dass er „gelogen“ hatte, indem er heuchlerisch so tat, als gäbe er alles ab (Apg 5,1–3). Dann fügt Petrus hinzu: „Wenn du es [das Grundstück] behalten wolltest, hätte es dein eigen bleiben können, und als du es verkauft hattest, hättest du frei über den Erlös verfügen können ... du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott“ (Apg 5,4).

<sup>3</sup> Vgl. hierzu das Buch Igor R. Schafarewitsch († 2017), *Der Tödestrieb in der Geschichte. Erscheinungsformen des Sozialismus*, erschienen 1975 / 1977 / 1980, zweite überarbeitete deutsche Auflage 2016, Aus dem russischen übersetzt von Anton Manzuella, Grevenbroich: Lichtschlag, 2016.

- B. Der Ordensmann (Dominikaner und Philosoph) Tommaso Campanella († 1639) verfasste 1602 das 1623 herausgegebene Werk mit dem Titel *Civitas Solis* („die Sonnenstadt“), in dem er einen idealen Staat mit Güter- und Frauengemeinschaft darstellt. Kinderzeugung zu regeln ist Staats-Sache:<sup>4</sup> Beamte bestimmen auch, wer wann mit wem schläft.
- C. Étienne-Gabriel Morelly (Aufklärungs-Philosoph, † 1778) forderte in seinem Buch „*Code de la Nature*“ (1755) neben der Abschaffung des Eigentums gleiche Häuser, gleiche Nahrung und Kleidung, und die Todesstrafe für Abweichler.
- D. Der Ordensmann (Benediktiner und Philosoph) Léger Marie Deschamps († 1774) beschrieb in seinem philosophischen Werk „*Das wahre System*“ (posthum erschienen) das Ideal der Gleichheit ohne Religion und Kultur (Zerstörung von Kunst, Büchern und Bildung), fordert das Gleich-Aussehen der Menschengesichter und Gleichmütigkeit ohne Freundschaften.
- E. Philippe Buonarroti († 1837) und der 1796 gegründete „Bund der Gleichen“ alias „Verschörung der Gleichen“ forderten „Gleichheit oder Tod“. Sie wollen, dass Staatsbeamte das ganze Leben aller von der Geburt bis zum Tod bestimmen: diese verteilen nicht nur die Güter, sondern verpflichten auch zu Arbeit und Ehe, zensieren die Presse, übernehmen die Kindererziehung, und machen Gemeinschaftsmahlzeiten und Teilnahme an Gemeinschaftsvergnügungen zur Pflicht (diesbezüglich soll jede Einzelinitiative verboten sein); Abweichler und Ausländer sollen getötet werden.
- D. Radikale katholische „Befreiungstheologen“ in Südamerika forderten und fordern eine „Synthese“ von Marxismus und Christentum, wovon sich die Kirche jedoch klar distanziert hat.  
Dennoch zeigten manche Päpste, vor allem Paul IV. und Franziskus, auch Verständnis für (gemäßigtere) Befreiungstheologen.

5. ***Gut gemeinte „antikapitalistische“ Predigten*** gegen angebliche „Verschwendung von Reichtum für den Kauf von Luxusartikeln“ gab und gibt es auch in neuerer Zeit und auch heute immer wieder. Diese sind aber bei Lichte betrachtet aber sehr oft ungerecht, kurzsichtig und unklug. Man betrachte einmal folgende drei Beispiele:

Beispiel 1: Ende der 1960er Jahre wurden in Deutschland erstmals Kühlschränke in großer Menge für Privathaushalte produziert und verkauft. Damals gab es Prediger, die von der Kanzel herab gegen völlig unnötigen Luxus“ dieser neuen und noch sehr teuren Geräte predigten, und den Käufern ein schlechtes Gewissen machten. Das sei „reine Geldverschwendung“.

Beispiel 2: Etwa fünfzig Jahre vorher, Anfang des 20. Jahrhunderts, als die ersten Automobile auf den Markt kamen, konnten Prediger gegen die Reichen wettern, die sich diese damals „sündhaft teuren und unnötigen Luxusartikel“ kauften. Diese hätten so viel Geld doch lieber den Armen geben sollen, als es zu „für Luxus und Bequemlichkeit zu verschwenden“.

Beispiel 3: Im Jahre 2013 wurde der damalige Bischof von Limburg, Franz-Peter Tebartz-van Elst von der Presse und vielen Gläubigen als „Protzbischof“ beschimpft und durch Anklagen schließlich zum Rücktritt gedrängt, hauptsächlich weil er viel Geld für einen als luxuriös angesehenen Neubau des Diözesane Zentrums Sankt Nikolaus (inklusive Bischofswohnung) ausgab. Man hörte Vorwürfe wie: Er hätte das Geld für Luxus verschwendet und somit vernichtet, statt es zur Linderung der Leiden von Armen ausgeben sollen oder auch zu behalten, um es später für Wohltätigkeit auszugeben.

Auch wenn die den Luxus anprangernden Kritiker teilweise berechtigte Anliegen hatten, wird in allen drei Fällen gern Folgendes übersehen:

*Erstens* ist der Kauf eines „Luxusartikels“ ganz allgemein *in keinem Fall* mit einem „Vernichten“ oder „Wegschmeißen“ von Geld gleichzusetzen, und es stimmt auch nicht, dass niemand etwas davon hat, außer dem, der den Artikel gekauft hat. Denn auf jeden Fall werden dadurch, dass dieser Artikel gekauft wurde, die Betriebe, die ihn herstellen (und die dort Arbeitenden) unterstützt, was diesen also zugute kommt. Das kann also für viele Arme unter Umständen sehr wohl „ein gutes Werk“ sein.

*Zweitens* ist auch nach dem Kauf das Geld nicht einfach „weg“, denn man hat ja nun den Artikel, der dem Geldwert entspricht – so dass in anderer Form das Geld immer noch beim Käufer verblieben ist. Er kann ja (zumindest in vielen Fällen) das gekaufte Gut weiterverkaufen und wieder zu Geld machen, oder er kann statt dessen oft auch vermieten oder anderweitig gewinnbringend nutzen; das oben genannte Diözesanzentrum Sankt Nikolaus z.B. dient heute als Museum. So kann das gekaufte „Luxusgut“ (etwa eine Luxuswohnung) oft den Charakter einer (durchaus auch für wohltätige Zwecke) weiterverwertbaren „Geldanlage“, die manchmal besser sein kann, als die Lagerung des Geldes auf einem Bankkonto.

*Drittens* aber kann unter Umständen dadurch, dass einige wenige Reiche viel Geld für einen neu auf den Markt gekommene „Luxusartikel“ ausgeben, dieser Artikel mit der Zeit billiger werden, bis er schließlich auch für Arme erschwinglich wird – so ist es bekanntlich geschehen im Fall der Autos und Kühlschränke, die heute längst nicht mehr Luxus für Superreiche, sondern wertvolle Güter auch für viele Geringverdiener geworden sind. Hätten damals die reichen Luxusliebhaber, die seinerzeit von den Predigern beschimpft wurden, auf diese gehört, so wäre die Produktion und Entwicklung von Autos und Kühlschränken eingestellt worden; mit der Folge, dass es heute der Menschheit wesentlich schlechter gehen würde. Es mag überraschend sein, aber es ist zweifellos wahr, dass wir in solchen Fällen den Reichen dankbar sein müssen, die durch ihren damals als „unverantwortliche Geldverschwendung“ beschimpften Kauf der „Luxusartikel“ diese Entwicklung erst ermöglicht haben.

<sup>4</sup> Vgl. den Satz des heutigen Bundeskanzlers, Olav Scholz (SPD) aus dem Jahre 2002, der damals SPD-Generalsekretär war: „Wir wollen die Lufthoheit über den Kinderbetten erobern“.

## 4. Totalitarismus und „totalitaristischer“ Sozialismus im 20. Jahrhundert

Die jüdische Historikerin und Politik-Philosophin Hannah Arendt († 1975) beschrieb den „Totalitarismus“ als eine neue Staatsform, die das Gemeinsame von Hitlers und Stalins Regierungssystem beinhaltet. Der Totalitarismus hat drei wesentliche Merkmale: *Erstens* ist das Staatsziel in einem totalitaristischen Staat eine unerreichbare fixe Idee, der alles untergeordnet wird (z.B. bei Hitler: Rassenreinheit; bei Stalin: klassenlose Gesellschaft) und das man *mit aller Macht und Gewalt* verfolgt; *zweitens* gibt es Keine Privatsphäre und kein Privatleben mehr („Du bist nichts, der Staat ist alles“), und *drittens* wird von allen Bürgern erwartet, in der „Bewegung“ hin zum Staatsziel aktiv mitmachen. Passivität wird nicht geduldet.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Hannah Arendts „Totalitarismus-Theorie“ ist auch die These von der

### *Konvergenz von Links- und Rechtsextremismus im Totalitarismus,*

die besagt, dass der Links- und Rechtsextremismus im Totalitarismus „konvergieren“ (d.h. zusammenkommen), d.h. Links- und Rechtsextreme treffen im letztlich im gleichen totalitären System zusammen. Diese These wird auch durch die Tatsache gestützt, dass sich offenbar leicht Linksextreme zum Rechtsextremismus „bekehren“ und umgekehrt vom Rechts- zum Linksextremismus. Ein berühmtes Beispiel dafür in Deutschland ist der Rechtsanwalt Horst Mahler (\* 1936), der 1970 der Vordenker, wichtigste Ideengeber und Mitgründer der linksextremen Terror-Organisation **RAF** war, von 2001 bis 2003 aber Mitglied der rechtsextremen **NPD** war und diese gegen das Verbotverfahren verteidigte, um 2003 dann auch die NPD zu verlassen, die ihm noch als zu demokratisch und zu wenig sozialistisch erschien. Heute gilt er als eine der herausragenden Gestalten der rechtsextremen Szene in Deutschland, der sich offen zu einem „National-Sozialismus“ bekennt.<sup>5</sup>

Rechtsradikale nennt man bekanntlich auch **Faschisten** (von lat. fasces = das Rutenbündel, Symbol der höchsten Staatsmacht bei den Etruskern und später im Römischen Reich), so dass man außer den Nationalsozialisten auch noch viele andere, ähnliche totalitäre Bewegungen unter dem Namen *Faschismus* zusammenfasst. Weil sich die Linksextremen vom Faschismus entschieden abgrenzen wollen, nennen sie sich selbst gern **Anti-Faschisten**, wo bei aber die sog. antifaschistische Bewegung („Antifa“) ähnliche totalitäre Züge (z.B. Gewaltbereitschaft) erkennen lässt wie die faschistische.

Der „Faschismus“ ist heute (zu recht) weltweit geächtet, und nur wenige bekennen sich zu ihm; vermutlich wird daher ein Diktator der Zukunft sich eher als Antifaschist ausgeben. Diese hat auch der italienische Sozialist *Ignatio Sillone* (1900–1978) so gesehen, der ein berühmter Schriftsteller, und weltweit ein hoch geachteter Kämpfer gegen den Faschismus war (1969 erhielt er den „Jerusalem-Preis für die Freiheit des Individuums in der Gesellschaft“, einen alle zwei Jahre verliehenen Menschenrechtspreis). Er sagte:

Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: <Ich bin der Faschismus>.  
Nein, er wird sagen: <Ich bin der Antifaschismus>.»

**Zwei wichtige Grundsätze für den Umgang des Christen mit Staatsgesetzen**, die (nicht nur, aber besonders) in totalitären Staaten und linken (kommunistischen) sowie rechten (faschistischen) Diktaturen zu beachten sind:

**1. Oberste Norm für Recht und Unrecht sind niemals die vom menschlichen Gesetzgebern erlassenen Staatsgesetze**, sondern die (von Gott kommende, von jedem Menschen durch rechte Gewissensbildung direkte erkennbare) *objektive Naturrechts-Ordnung*. Wenn Staatsgesetze dagegen verstoßen, ist die Befolgung falsch und kann Kritik daran sowie unter Umständen Widerstand Pflicht sein. In diesem Sinne gilt der Satz, den der Apostel Petrus dem jüdischen „Hohen Rat“ vorhielt, der verlangt hatte, dass die Apostel nicht mehr über Jesus predigen sollten:

**„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“** (Apg 45, 29)

Das gilt auch gegenüber nationalen Verfassungen und dem internationalen Völkerrecht. „*Wenn die Staatsgesetze sich offen gegen das göttliche Recht auflehnen, ... dann ist Widerstand Pflicht, Gehorsam aber Verbrechen*“, so Papst Leo XIII., der Begründer der katholischen Soziallehre, in seinem Rundschreiben *Sapientiae Christianae* (1890), Kap. 10. Daraus wurde später der (verschiedenen Autoren, z.B. Bert Brecht, zugeschriebene) Leitspruch: „*Wo Recht Unrecht wird, wird Widerstand Pflicht*“.

**2. Bei der Befolgung und Anwendung der Gesetze gilt außerdem der Grundsatz der *Epikie*** (griech. Nachsicht, Milde): Man muss ein Gesetz (auch wenn es nicht gegen das Naturrecht verstößt) nicht immer wörtlich befolgen, sondern so, wie es *seinem ursprünglichen guten Sinn entspricht*. In diesem Sinn lehrte Jesus: „*Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat*“ (Mk 2,27) und rechtfertigte dadurch seine Heilungen am Sabbat – und sprach sich gegen die wörtliche Befolgung des Sabbat-Ruhegebotes durch die gesetzestreuen Pharisäer aus. Dieser Grundsatz wird (im modernen Rechtsstaat) auch von Gesetzgeber anerkannt.

<sup>5</sup> Zu Horst Mahlers heutigen Ansichten vgl. das Interview, das der jüdische Chef-Reporter von Vanity Fair, Michel Friedman, im Jahre 2007 mit Mahler führte (als Text: <https://archive.org/details/Friedman-Michel-Interview-mit-Horst-Mahler-und-Sylvia-Stolz>; als Video: <https://archive.org/details/2007-Michel-Friedman-Interview-mit-Horst-Mahler-und-Sylvia-Stolz>).

Mahler begrüßte Friedman mit „Heil Hitler“, was später zu einer Strafanzeige durch Friedman führte, und vertrat in dem Interview u.a. folgende Thesen:

- Hitler war der Erlöser des Deutschen Volkes.
- Die Juden sind „die Verkörperung ihres Gottes, der für uns der Satan ist“.
- Der Holocaust ist eine Lüge.
- Gewalt, einschließlich des Tötens von Menschen ist in Ordnung, wenn die angestrebten guten und notwendigen Ziele erreicht werden.
- Die NPD ist Teil des Systems, denn sie ist demokratisch statt sozialistisch.
- Mahler erklärte, dass er in der RAF als Linksextremist und heute als Nationalsozialist „immer für dasselbe, immer für dasselbe“ gekämpft hat und kämpft.
- Auf die Frage „Fühlen Sie sich beleidigt, wenn jemand sagt, Sie sind Nationalsozialist?“ antwortete er: „Nein, im Gegenteil, da fühle ich mich geehrt.“

## 5. Kritikerunterdrückung in totalitären Systemen

(am Beispiel der Religion der „Zeugen Jehovas“ in den 1960er bis 1980er Jahren)

**Wichtige Vorbemerkung:** Hier soll die Religion der Zeugen Jehovas (der 1960er bis 1980er Jahre) nicht als eine ganz besonders schlimme „totalitäre Bewegung“ stigmatisiert werden. Die folgenden Dokumente aus den Publikationen der ZJ zeigen die Problematik recht deutlich auf, aber ähnliche findet man auch in anderen Religionen einschließlich der katholischen; aber auch in nicht nicht-religiösen Weltanschauungs-Gemeinschaften und politischen Organisationen, um nicht zu sagen: fast überall. In früheren Zeiten waren z.B. **Bücherverbrennungen** ein fast überall übliches und akzeptiertes Mittel, gesellschaftlich oder religiös nicht anerkannte Meinungen zu bekämpfen bzw. Menschen davor zu „schützen“. Im 20. Jahrhundert gab es im real-existierenden Sozialismus (ebenso wie im Nationalsozialismus) eine **Bücherzensur**, die nichts Regime-Kritisches zuließ. Und heute gibt es die **Internet-Zensur** nicht nur in China, sondern auch zunehmend bei uns (*Netzwerk-Durchsetzungs-Gesetz*, Upload-Filter). Dazu kommt heute immer wieder die Forderung, Skeptikern und Gegnern der heutigen politischen Mainstream-Projekte, **keine Plattform zu geben**, ihre Argumente nicht anzuhören und sich nicht inhaltlich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dieses Mal dient Kritikerunterdrückung natürlich nur zur Rettung der Welt und zum Wohle der Menschheit und ihrer besten Errungenschaften (Freiheit, Demokratie, Wahrheit etc.),<sup>6</sup> aber so ähnlich lautete ja schon immer die Rechtfertigung ...

### 1. Das „Messen mit zweierlei Maß“

Man fordert „Kritisches Prüfen“ und „Hinterfragen“ gegenüber den gegenüber Systemgegnern, aber lehnt dieselbe kritische Überprüfung des eigenen Systems scharf ab.

Beispiel: Vergleiche die sehr unterschiedlichen Weisungen, die Leitung der Religionsgemeinschaft der „Zeugen Jehovas“ in der von ihr herausgegebenen Zeitschrift „Erwache!“ erteilt:

- die Weisung für „suchenden“ Menschen aus anderen Religionen, die noch nicht „Zeugen Jehovas“ sind:  
Sie sollen unbedingt ihre alte Religion kritisch **„prüfen“** (sie könnten ja falsch sein): das sei „lebenswichtig“.
- die Weisung für „Christen“ (d.h. für die eigenen Mitglieder, die „Zeugen Jehovas“):  
Sie sollen kritische Gedanken zur eigenen Religion **„nicht prüfen“**, sondern sich davor hüten wie vor „Gift“.

Zu (a). Aus der Zeitschrift „Erwache!“ vom 8. Oktober 1964, S. 4



zu (b) Aus der Zeitschrift „Erwache!“ vom 8. April 1961, S. 8:

<p>Warum DEINEN GEIST VERGIFTEN?</p>	<p><u>Wenn einem Christen Schriften in die Hände kommen, deren Inhalt und Geist verraten, daß sie von Personen stammen, die „ihre Mitsklaven schlagen“, läßt er sich nicht von seiner Neugierde dazu verleiten, sie sorgfältig zu prüfen. Wenn er für sich das Fragen, wessen sich Jehova bediene, wer die echten christlichen Früchte hervorbringe und die Prophezeiungen der Bibel erfülle, entschieden hat, liest er solche Schriften nicht durch und verschwendet damit nicht seine kostbare Zeit und riskiert nicht, daß seine Loyalität getrübt wird. Da er seinen Glauben auf eine Erkenntnis des Wortes Gottes gegründet hat, weiß er, daß es keine Tatsachen gibt, durch die sein Standpunkt widerlegt werden kann, und daß das, was in diesen Schriften vorgebracht wird, daher Verleumdungen sein müssen. Auf diese Weise meide er auch bewußt die Aufnahme von Gift.</u></p>
--	--

<sup>6</sup> Vgl. etwa Ausspruch von RKI-Präsident Lothar Wieler 2020 zu den Corona-Maßnahmen im Juli 2020: „Diese Regeln [...] dürfen nie hinterfragt werden.“ ([https://www.deutschlandfunk.de/mehr-covid-19-faelle-in-deutschland-rki-praesident-die.676.de.html?dram:article\\_id=481382](https://www.deutschlandfunk.de/mehr-covid-19-faelle-in-deutschland-rki-praesident-die.676.de.html?dram:article_id=481382)).

## 2. Die Vernichtung kritischer Schriften (früher oft: Bücherverbrennungen)

Man soll kritische Schrift gegen das System nicht nur nicht lesen, sondern diese sofort vernichten, besonders gilt dies für „subversive“ Schriften von „Abgefallenen“ alias „Abtrünnigen“, die das System verlassen haben:

Auch dies forderte die Religionsgemeinschaft der „Zeugen Jehovas“ in ihrer Zeitschrift „Der Wachturm“ vom 15. März 1986:



**Laß dich nicht mit Abgefallenen ein**

<sup>7</sup> Nun, was wirst du tun, wenn du mit den Lehren Abgefallener konfrontiert wirst, mit spitzfindigen Überlegungen, durch die dein Glaube als Zeuge Jehovas zur Unwahrheit abgestempelt werden soll? Was wirst du beispielsweise tun, wenn du einen Brief oder eine Sendung von Schriften erhältst und beim Öffnen gleich erkennst, daß sie von einem Abgefallenen stammen? Wird dich deine Neugier veranlassen, sie zu lesen, nur um zu sehen, was er zu sagen hat? Möglicherweise denkst du: „Es wird mir nichts anhaben können; ich stehe zu fest in der Wahrheit. Und wenn wir die Wahrheit haben, brauchen wir nichts zu befürchten. Die Wahrheit wird der Prüfung standhalten.“ Einige, die so dachten, haben ihren Sinn mit dem Gedankengut Abgefallener genährt und sind Fragen und Zweifeln zum Opfer gefallen. (Vergleiche Jakobus 1:5-8.) Denke also an die Warnung aus 1. Korinther 10:12: „Wer daher denkt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.“

→ Vernichtest du wohlweislich die Schriften Abtrünniger?

Der hier abgewiesene Gedanke „**wenn wir die Wahrheit haben, brauchen wir nichts zu befürchten. Die Wahrheit wird der Prüfung standhalten**“ ist zweifellos richtig. Die Wahrheit zeugt für sich selbst, die sie die Norm ihrer selbst und des Falschen, wie Spinoza richtig sagt. Vgl. auch Paulus in 1 Thess 5,21: **„Prüft alles, behaltet das Gute.“**

## 3. Der Kampf gegen unabhängiges Denken

Die letzte Steigerung dieser Abschottungs-Methode ist, dass man von Anhängern des Systems verlangt, die eigenen Gedanken zu kontrollieren, jeden Zweifel bei sich selbst und anderen zu bekämpfen und von vornherein **gegen „unabhängiges Denken“ anzukämpfen**: Das Denken soll man vollständig den System-Ideologen überlassen und diesen blind gehorchen.

Auch hierfür findet man ein Beispiel in der Religionsgemeinschaft der „Zeugen Jehovas“: Der Artikel im „Wachturm“ vom 15. April 1983 auf S. 27 heißt direkt: „Der Kampf gegen unabhängiges Denken:

**Der Kampf gegen unabhängiges Denken**

<sup>19</sup> Durch das Studium der Bibel erfahren wir, daß Jehova seine Diener stets auf organisierte Weise geleitet hat. Wie es im ersten Jahrhundert nur eine wahre christliche Organisation gab, so bedient sich Jehova heute nur einer Organisation (Epheser 4:4, 5; Matthäus 24:45-47). Es gibt jedoch einige, die darauf hinweisen, daß die Organisation in gewissen Punkten Änderungen vornehmen mußte. Deshalb sagen sie: „Das zeigt, daß wir uns selbst eine Meinung über das bilden müssen, was wir glauben sollten.“ Das ist unabhängiges Denken. Warum ist es so gefährlich?



## Das Milgram-Experiment: Die Bereitschaft totalitären Befehlen zu Gehorchen

Das Milgram-Experiment ist ein erstmals 1961 in New Haven durchgeführtes psychologisches Experiment, das von dem Psychologen Stanley Milgram entwickelt wurde, um die Bereitschaft durchschnittlicher Personen zu testen, autoritären Anweisungen auch dann Folge zu leisten, wenn sie in direktem Widerspruch zu ihrem Gewissen stehen.

Der Versuch bestand darin, dass ein „Lehrer“ – die eigentliche Versuchsperson – einem „Schüler“ (ein Schauspieler) bei Fehlern vermeintlich einen elektrischen Schlag versetzte. Ein Versuchsleiter (ebenso ein Schauspieler) gab dazu Anweisungen. Die Intensität des elektrischen Schlages sollte nach jedem Fehler erhöht werden.

Das Milgram-Experiment sollte ursprünglich dazu dienen, Verbrechen aus der Zeit des Nationalsozialismus sozialpsychologisch zu erklären. Dazu sollte die „Germans-are-different“-These geprüft werden, die davon ausging, dass die Deutschen einen besonders obrigkeitshörigen Charakter haben.

Milgram erhielt für diese Arbeit 1964 den jährlich vergebenen Preis der American Association for the Advancement of Science in der Kategorie Sozialpsychologie. Die American Psychological Association hingegen schloss Milgram wegen des Experimentes für ein Jahr aus, nachdem ein Kritiker ihm in der Zeitschrift *American Psychologist* vorgeworfen hatte, ein „traumatisierendes“ Experiment vorgenommen zu haben, das „potenziell schädlich“ für die Versuchspersonen sei. Vor allem wegen dieser Kritik, die auch von zahlreichen anderen Fachleuten geäußert wurde, verweigerte die Harvard University Milgram später eine Anstellung.

Der ganze Ablauf des Experiments ist wie ein Theaterstück inszeniert, bei dem alle außer dem Probanden eingeweiht sind. Eine Versuchsperson und ein Vertrauter des Versuchsleiters, der vorgab, ebenfalls Versuchsperson zu sein, sollten an einem vermeintlichen *Experiment zur Untersuchung des Zusammenhangs von Bestrafung und Lernerfolg* teilnehmen. Ein offizieller Versuchsleiter (Experimentator, V) bestimmte den Schauspieler durch eine fingierte Losziehung zum „Schüler“ (S), die tatsächliche Versuchsperson zum „Lehrer“ (L). Die Verabreichung eines elektrischen Schlags, mit einer Spannung von 45 Volt, sollte der Versuchsperson die körperlichen Folgen elektrischer Schläge vergegenwärtigen. Zudem wurde das an einen elektrischen Stuhl erinnernde Versuchsinventar gezeigt, auf dem der „Schüler“ getestet werden sollte. Diese Versuchsanordnung mit der gewollten Assoziation wurde von den Probanden zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt.

Der Versuch bestand darin, dass der „Lehrer“ dem „Schüler“ bei Fehlern in der Zusammensetzung von Wortpaaren jeweils einen elektrischen Schlag versetzte. Dabei wurde die Spannung nach jedem Fehler um 15 Volt erhöht. In Wirklichkeit erlebte der Schauspieler keine elektrischen Schläge, sondern reagierte nach einem vorher bestimmten Schema, abhängig von der eingestellten Spannung. Erreichte die Spannung beispielsweise 150 Volt, verlangte der Schauspieler, von seinem Stuhl losgebunden zu werden, da er die Schmerzen nicht mehr aushalte. Dagegen forderte der dabei sitzende Experimentator, dass der Versuch zum Nutzen der Wissenschaft fortgeführt werden müsse. Wenn die Versuchsperson Zweifel äußerte oder gar gehen wollte, forderte der Experimentator in vier standardisierten Sätzen zum Weitermachen auf. Die Sätze wurden nacheinander, nach jedem geäußerten Zweifel der Versuchsperson, gesprochen und führten nach dem vierten Mal zu einem Abbruch des Experimentes seitens des Versuchsleiters.

- Satz 1: „Bitte, fahren Sie fort!“
- Satz 2: „Das Experiment erfordert, dass Sie weitermachen!“
- Satz 3: „Sie müssen unbedingt weitermachen!“
- Satz 4: „Sie haben keine Wahl, Sie müssen weitermachen!“

Wenn die Versuchsperson fragte, ob der „Schüler“ einen permanenten physischen Schaden davontragen könne, sagte der Versuchsleiter: „Auch wenn die Schocks schmerzvoll sein mögen, das Gewebe (tissue) wird keinen dauerhaften Schaden davontragen, also machen Sie bitte weiter!“ Auf die Aussage des „Lehrers“, der „Schüler“ wolle nicht weitermachen, wurde standardmäßig geantwortet: „Ob es dem Schüler gefällt oder nicht, Sie müssen weitermachen, bis er alle Wörterpaare korrekt gelernt hat. Also bitte machen Sie weiter!“ Wenn nach der Verantwortung gefragt wurde, sagte der Versuchsleiter, er übernehme die Verantwortung für alles, was passiert. Die Versuchsperson reagierte auf die Stromschläge mit auf Band aufgenommenen Schmerzensäußerungen. Diese hatten Milgram in Prätestversionen des Experiments zunächst gefehlt, die Gehorsambereitschaft war dann aber so hoch, dass er sie hinzufügte.

Spannung    Reaktion des „Schülers“

75 V        Grunzen

120 V       Schmerzensschreie

150 V       Er sagt, dass er an dem Experiment nicht mehr teilnehmen will.

200 V       Schreie, „die das Blut in den Adern gefrieren lassen“.

300 V       Er lehnt es ab, zu antworten.

über 330 V    Stille

Ergebnis: 65 Prozent der Versuchspersonen bereit, den „Schüler“ mit einem elektrischen Schlag mit den maximalen 450 Volt zu „bestrafen“, allerdings empfanden viele einen starken Gewissenskonflikt. Aber kein „Lehrer“ brach das Experiment ab, bevor die 300-Volt-Grenze erreicht war.

Das Ergebnis des ersten Experimentes war derart überraschend, dass Milgram über zwanzig Varianten mit jeweils abweichenden Parametern durchführte. Auch andere Forscher führten Varianten durch.

In einer Versuchsanordnung, in der Frauen die Elektroschocks austeilen sollten, ergab sich kein signifikanter Unterschied in der Abbruchrate gegenüber Versuchen mit männlichen Probanden.

Um den ethischen Aspekten gerecht zu werden, erhielten die Probanden nach Abschluss der Versuchsreihe detaillierte Informationen über das Experiment und dessen Ergebnisse. Um eventuelle Langzeitschäden zu erkennen, wurden in einer Stichprobe die Versuchspersonen ein Jahr nach dem Experiment erneut besucht und befragt. Laut Milgram zeigte das Experiment keine schädlichen Auswirkungen auf die Psyche der Versuchspersonen. 83 Prozent der Teilnehmer gaben an, im Nachhinein froh zu sein, an dem Experiment teilgenommen zu haben. Die meisten Teilnehmer gaben an, etwas über sich gelernt zu haben und Autoritätspersonen daher in Zukunft misstrauischer gegenüberstehen zu wollen

**Das Experiment wurde vielfach als Beleg dafür verstanden, dass fast jeder Mensch unter bestimmten Bedingungen bereit ist, nicht seinem Gewissen zu folgen, sondern einer Autorität. Daher wird es zur Erklärung der Frage herangezogen, warum Menschen foltern oder Kriegsverbrechen begehen. Wegen seiner spektakulären Ergebnisse wurde das Experiment in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen. Die *New York Times* titelte: „Fünfundsechzig Prozent folgen in einem Test blind dem Befehl, Schmerzen zuzufügen“. Die *Times* erkannte die Gefahr einer ungebremsten Gehorsamsbereitschaft an und sah in dem Experiment eine Erklärung für die Verbrechen der Nationalsozialisten und amerikanische Gräueltaten in Vietnam.**

## 6. Historische Quellen und Fakten zu Kommunismus und linkem Totalitarismus

### 6.1. Die französische Revolution und der Tugend-Terror

Ein links ausgerichteter Totalitarismus trat erstmals im Laufe der französischen Revolution deutlich in Erscheinung. Von den Forderungen „*Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*“ der französischen Revolution ist (nur) die *Brüderlichkeit* christlicherseits ohne Einschränkung positiv zu bewerten (vgl. Jesu Wort in Mt 23,8: „ihr alle seid Brüder“). Die Forderungen „*Freiheit*“ und „*Gleichheit*“ dagegen widersprechen sich eigentlich, müssen also relativiert werden: Statt „*Gleichheit*“ (die an sich betrachtet weder positiv noch negativ ist) fordert man daher besser „*Gerechtigkeit*“. „*Freiheit*“ ist tatsächlich ein in der Personenwürde wurzelnder positiver Grundwert, wird also zu Recht gefordert, hat aber ihre Grenzen in der Gerechtigkeit und der Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen. Was aber vor allem an der französischen Revolution (1789–1799) aus christlicher Sicht kritikwürdig ist, war die *Befürwortung systematischer Gewalt* im sog. „**Jahr des Terrors**“ (Sommer 1793 bis Sommer 1794), als im Namen der Revolution ca. 40.000 Menschen hingerichtet wurden; damit wurden ungefähr ebenso viele Menschen in einem einzigen Jahr allein in Frankreich im Namen der „Aufklärung und Vernunft“ hingerichtet, wie in den 300 Jahren der europäischen Hexenverfolgung von 1450 bis 1750 in ganz Europa. Der Initiator der revolutionären Schreckensherrschaft von 1793/94 war der französische Revolutionsführer **Maximilien de Robespierre** von der damals herrschenden Fraktion der „Jakobiner-Partei“, der den Terror in seiner berühmten Rede am 5. Februar 1794 vor dem Nationalkonvent über „*Grundsätze der politischen Moral*“ wie folgt mit Tugend in Verbindung brachte und rechtfertigte:

„Wenn die Triebfeder der Regierung im Frieden die Tugend ist, so ist sie während der Revolution Tugend und Terror zugleich: Terror ohne Tugend ist unheilvoll, Tugend ohne Terror ist machtlos. Terror ist nicht anderes als rasche, strenge und unbeugsame Gerechtigkeit. Er ist also ein Ausfluss der Tugend.“<sup>7</sup>

Robespierre selbst initiierte „Säuberungswellen“, stellte „Todeslisten“ auf und forderte besonders die „Verräter“ in den eigenen Reihen mit dem damals neu erfundene Fallbeil (die Guillotine) hinzurichten. Der „Terror“ endete, als am 28. Juli 1794 schließlich Robespierre selbst mit 21 seiner Anhänger enthauptet wurde, und in den Tagen darauf noch 83 weitere Anhänger.<sup>8</sup>



#### Wikipedia über Robespierre

In seiner gesamten politischen Tätigkeit bemühte sich Robespierre, die aufklärerischen Ideale Rousseaus zu verwirklichen, so wie er sie verstand. Gemäß Jean-Jacques Rousseau erzeugen alle Mitglieder einer Gemeinschaft in freiwilliger Übereinkunft einen Gemeinwillen, die *volonté générale*. Der Gemeinwille orientiert sich am Gemeinwohl und hat dabei immer Recht. Er gilt absolut, auch wenn Einzelne ihn ablehnen. Er ist nicht einfach der Wille der Mehrheit, sondern derjenigen, die tugendhaft und im Besitz der Wahrheit sind. Jeder, der den Gemeinwillen angreift, stellt sich außerhalb der aufgeklärten Gemeinschaft.

Für Robespierre bedeutete dies, dass die Gegner der Republik nur die Wahl zwischen einer Änderung ihrer Überzeugungen und dem Tod haben durften. Je grausamer die Regierung gegenüber den Verrätern aufträte, desto wohltätiger sei sie gegenüber den braven Bürgern, ließ Robespierre 1793 verlauten. Die Terrorherrschaft war ihm zufolge ein notwendiges Übel, um das Volk für den von Rousseau empfohlenen Gesellschaftsvertrag bereit zu machen. Ohne Tugend, meinte Robespierre, sei Terror verhängnisvoll, ohne Terror die Tugend machtlos.

<sup>7</sup> Der Redeabschnitt lautet im französischen Original: „Si le ressort du gouvernement populaire dans la paix est la vertu, le ressort du gouvernement populaire en révolution est à la fois la vertu et la terreur: la vertu, sans laquelle la terreur est funeste; la terreur, sans laquelle la vertu est impuissante. La terreur n'est autre chose que la justice prompte, sévère, inflexible; elle est donc une émanation de la vertu ...“

<sup>8</sup> In einem 1979 von einem anonymen Autor geschriebenen Gedicht mit Aufschrift „Robespierre's Epitaph“ (Grabinschrift des Robespierre) heißt es: „Who'er thou art who passest, pray / Don't grieve that I am dead; For had I been alive this day, / Thoud'st been here in my stead! („Wer du auch bist, der hier vorbeigehst / Traure nicht darüber, dass ich tot bin; denn wäre ich heute noch am Leben, / wärest Du hier an meiner Stelle!“) Quelle: [https://romantic-circles.org/editions/warpoetry/1796/1796\\_2.html](https://romantic-circles.org/editions/warpoetry/1796/1796_2.html).

## 6.2. Gewaltaufrufe, Antisemitismus, Rassismus und politisch unkorrekte Worte von Marx & Engels

2009 erschien das Hörbuch *Marx & Engels intim*. Darin lesen *Harry Rowohlt* und *Gregor Gysi* (Linkspartei) aus dem privaten Briefwechsel zwischen den Initiatoren des Kommunismus, Karl Marx († 1883) und Friedrich Engels († 1895) vor:<sup>9</sup>

Über ihre Familien schreiben Marx und Engels: „Sterben sollen sie alle.“  
Über die Arbeiter äußern sie folgende Ansicht: „Sie taugen nur als Kanonenfutter.“  
Über Bauern: „die stupideste Menschenklasse auf Erden“.

Über den konkurrierenden Arbeiterführer Ferdinand Lassalle heißt es: „Dieser jüdische Nigger.“<sup>10</sup> Auch zu den Nachbarvölkern der Deutschen vertreten Marx und Engels sehr dezidierte Ansichten. Die Schweizer seien durchweg „dumm“, die Dänen dagegen „lügnerisch“, am schlimmsten allerdings sei das Land Polen, welches „keine Existenzberechtigung“ habe.

Engels schreibt zwei Mitkämpfer für den Sozialismus, Karl Liebknecht (den späteren KPD-Gründer) und Wilhelm Hasselmann: „Liebknecht ist natürlich wütend, da die ganze Kritik speziell auf ihn gemünzt war, und er der Vater ist, der mit dem Arschficker Hasselmann zusammen das faule Programm gezeugt hat.“ (Engels an Friedrich Adolph Sorge – 11.02.1891).

In einer Rezension des Buches durch die *Welt* wird die Gedankenwelt von Marx und Engels so zusammengefasst: „Nationalismus, Sexismus, Antisemitismus, Rassismus, Beschimpfung der eigenen Anhänger.“

Neben diesen Stilblüten in der „privaten“ Korrespondenz kommt ein klar „rassistisches“ Denken von Marx und Engels auch in dem berühmt-berüchtigten Artikel „Der magyarische Kampf“ von Friedrich Engels zum Ausdruck, der in der von Karl Marx herausgegebenen „Neuen Rheinischen Zeitung“ erschien (Nr. 184 vom 13. Januar 1849):

„Unter allen den Nationen und Natiöchen Österreichs sind nur drei, die die Träger des Fortschritts waren, die aktiv in die Geschichte eingegriffen haben, die noch jetzt lebensfähig sind - die **Deutschen**, die **Polen**, die **Magyaren** [= Ungarn]. Daher sind sie jetzt revolutionär. Alle andern großen und kleinen Stämme und Völker haben zunächst die Mission, im revolutionären Weltsturm unterzugehen. Daher sind sie jetzt konterrevolutionär. ... Es ist kein Land in Europa, das nicht in irgendeinem Winkel eine oder mehrere Völkerruinen besitzt, Überbleibsel einer früheren Bewohnerschaft, zurückgedrängt und unterjocht von der Nation, welche später Trägerin der geschichtlichen Entwicklung wurde. Diese Reste einer von dem Gang der Geschichte, wie Hegel sagt, unbarmherzig zertretenen Nation, diese **Völkerabfälle** werden jedesmal und bleiben bis zu ihrer gänzlichen Vertilgung oder Entnationalisierung die fanatischen Träger der Konterrevolution, wie ihre ganze Existenz überhaupt schon ein Protest gegen eine große geschichtliche Revolution ist. So in Schottland die Gälern, die Stützen der Stuarts von 1640 bis 1745. So in Frankreich die Bretonen, die Stützen der Bourbonen von 1792 bis 1800. So in Spanien die Basken, die Stützen des Don Carlos. So in Österreich die panslawistischen **Südslawen**, die weiter nichts sind als der **Völkerabfall** einer höchst verworrenen *tausendjährigen Entwicklung*. Dass dieser ebenfalls höchst verworrene **Völkerabfall** sein Heil nur in der Umkehr der ganzen europäischen Bewegung sieht, die für ihn nicht von Westen nach Osten, sondern von Osten nach Westen gehen sollte, dass die befreiende Waffe, das Band der Einheit für ihn die russische *Knute* ist - das ist das Natürlichste von der Welt. ... Aber bei dem ersten siegreichen Aufstand des französischen Proletariats, den Louis-Napoleon mit aller Gewalt heraufzubeschwören bemüht ist, werden die österreichischen Deutschen und Magyaren frei werden und an den slawischen Barbaren *blutige Rache* nehmen. Der allgemeine Krieg, der dann ausbricht, wird diesen slawischen Sonderbund zersprengen und *alle diese kleinen stierköpfigen Nationen bis auf ihren Namen vernichten*. Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt. ... Auf die sentimental Bruderschaftsphrasen, die uns hier im Namen der konterrevolutionärsten Nationen Europas dargeboten werden, antworten wir, dass der **Russenhass** die erste revolutionäre Leidenschaft bei den Deutschen war und noch ist; dass seit der Revolution der **Tschechen- und Kroatenhass** hinzugekommen ist und dass wir, in Gemeinschaft mit Polen und Magyaren, nur durch den entschiedensten Terrorismus gegen diese slawischen Völker die Revolution sicherstellen können. ... Dann Kampf, **'unerbittlichen Kampf auf Leben und Tod' mit dem revolutionsverräterischen Slawentum**; Vernichtungskampf und rücksichtslosen Terrorismus - ... im Interesse der Revolution!“

Ein bekanntes Zitat von Karl Marx, in dem diese Gewalt befürwortet, ist: „Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muss gestürzt werden durch materielle Gewalt [...]“ Marx schreibt dies in: Zur Kritik der Hegelschen Rechts-Philosophie, 1843–1844, Einleitung (Marx-Engels-Werke = MEW 1, S. 385).

Nebenbemerkung: In dieser Schrift nennt Marx auch die Religion „Opium des Volkes“ (S. 71–72, in MEW S. 378–379)

<sup>9</sup> Siehe den Bericht darüber in <https://www.zeit.de/zeit-magazin/2015/10/karl-marx-denker-harald-martenstein> / 01.07.2018.

<sup>10</sup> Ferdinand Lassalle, Als Hauptinitiator und Präsident der ersten sozialdemokratischen Parteiorganisation im deutschen Sprachraum, des 1863 gegründeten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV), zählt er zu den Gründervätern der später gegründeten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). Wörtlich schreibt Marx: „Der jüdische Nigger Lassalle, der glücklicherweise Ende dieser Woche abreist, hat glücklich wieder 5000 Taler in einer falschen Spekulation verloren... Es ist mir jetzt völlig klar, dass er, wie auch seine Kopfbildung und sein Haarwuchs beweist, von den Negern abstammt, die sich dem Zug des Moses aus Ägypten anschlossen (wenn nicht seine Mutter oder Großmutter von väterlicher Seite sich mit einem Nigger kreuzten). Nun, diese Verbindung von Judentum und Germanentum mit der negerhaften Grundsubstanz müssen ein sonderbares Produkt hervorbringen. Die Zudringlichkeit des Burschen ist auch niggerhaft.“ – Marx an Engels, 1862 (MEW 30, 257)

### 6.3. Aus dem „Kommunistischen Manifest“ (Karl Marx und Friedrich Engels, 1848)

abgedruckt in: MEW („Marx Engels Werke“) Band 4, S. 459–493

Vorwort: „**Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus.** Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespenst verbündet, der Papst und der Zar, Metternich und Guizot, französische Radikale und deutsche Polizisten. [...] Der Kommunismus wird bereits von allen europäischen Mächten als eine Macht anerkannt. Es ist hohe Zeit, dass die Kommunisten ihre Anschauungsweise, ihre Zwecke, ihre Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen und dem Märchen vom Gespenst des Kommunismus ein Manifest der Partei selbst entgegenstellen. Zu diesem Zweck haben sich Kommunisten der verschiedensten Nationalität in London versammelt und das folgende Manifest entworfen [...]

Kap. 1. „**Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.**“ [...] „Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die *Proletarier*.“ [...] „Sie [die Bourgeoisie] produziert vor allem ihren eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“

Kap. 2: „Was den Kommunismus auszeichnet, ist nicht die Abschaffung des Eigentums überhaupt, sondern die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums. Aber das moderne bürgerliche Privateigentum ist der letzte und vollendetste Ausdruck der Erzeugung und Aneignung der Produkte, die auf Klassengegensätzen, auf der Ausbeutung der einen durch die andern beruht. In diesem Sinn können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen.“

[...] „Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staats, d.h. des als herrschende Klasse organisierten Proletariats, zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.

Es kann dies natürlich zunächst nur geschehen mittelst despotischer Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhältnisse, durch Maßregeln also, die ökonomisch unzureichend und unhaltbar erscheinen, die aber im Lauf der Bewegung über sich selbst hinaustreiben und als Mittel zur Umwälzung der ganzen Produktionsweise unvermeidlich sind. Diese Maßregeln werden natürlich je nach den verschiedenen Ländern verschieden sein. Für die fortgeschrittensten Länder werden jedoch die folgenden ziemlich allgemein in Anwendung kommen können:

1. Expropriation [Enteignung] des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben.
2. Starke Progressivsteuer.<sup>11</sup>
3. Abschaffung des Erbrechts.
4. Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen.
5. Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
6. Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats.
7. Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung aller Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan.
8. Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau.
9. Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie,  
Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land.<sup>12</sup>
10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion usw.

Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf. An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die freie Entwicklung aller ist.

Kap. 6 [Schlussatz]: „Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, dass ihre Zwecke **nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung**. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. **Proletarier aller Länder, vereinigt euch!**“

<sup>11</sup> Dieser Punkt ist in den meisten Ländern der „liberalen westlichen Demokratien“ heute verwirklicht. Siehe unten S. 23.

<sup>12</sup> In Richtung dieser Forderung geht die auf Betreiben der CSU (!) in Bayern im Jahre 2013 in der Bayerischen Verfassung verankerte neues „Staatsziel“, nämlich „gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land“ zu fördern und zu sichern. Hierzu eine (wahre) Anekdote: Ein mir bekannter Rechtsanwalt hielt sich in einer Stadt einen Hahn. Gegen die Beschwerden der Nachbarn, die sich durch das Krähen dieses Haustieres belästigt fühlten, argumentierte der Rechtsanwalt mit dem neuen Staatsziel: Gleiche Lebensverhältnisse in Stadt und Land müssten auch für den Hahn gelten, er dürfte also in der Stadt krähen.

## 6.4. Marxistischen Paradiesvorstellungen

- Schon der 28-jährige Karl Marx hatte prophezeit, die „klassenlose Gesellschaft“ des Kommunismus werde den „totalen Menschen“ schaffen und die gesellschaftliche Arbeit durch „freie Tätigkeit“ ersetzen. Sie werde jedem einzelnen ermöglichen,

„heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden“.

(Marx & Engels, Die Deutsche Ideologie, geschrieben 1845–1846, erstmals veröffentlicht in deutscher Sprache nach dem Originalmanuskript vom Marx-Engels-Lenin-Institut, Moskau 1932; auch in: MEW Band 3, S. 5 – 530, hier S. 33).

- Als theoretischer und auch praktisch-politischer Vollender des Marxismus in Russland gilt Wladimir Iljitsch Lenin († 1924), der Anführer der russischen Oktoberrevolution von 1917. Lenin forderte ausdrücklich den

„Kampf der unterdrückten Klasse für die Errichtung eines Paradieses auf Erden“.

(Artikel „Sozialismus und Religion“, in: *Novaya Zhizn*, No. 28, Dezember 3, 1905; in: Lenin Collected Works, Moskau 1965, Band 10, S. 83–87).

Nebenbemerkung: In diesem Artikel erklärt Lenin, Religion sei „Opium für das Volk“, was radikaler religionskritisch ist als Marx' Ausspruch, Religion sei (nur) das „Opium des Volkes“.<sup>13</sup>

- Funktionäre der DDR nannten ihr Land bekanntlich ein „Arbeiter- und Bauernparadies“.

## 6.5. Sexualpolitische Ideen des Radikal-Kommunismus

Das radikalkommunistische Ziel der Aufhebung der Ehe hat bislang keine großen realpolitischen Erfolge gehabt. Karl Marx und Friedrich Engels wiesen im „Kommunistischen Manifest“ (1848) die Befürchtung zurück, dass die Kommunisten die „Vielweiberei“ eingehen wollten. Die Forderung findet man aber z.B. bei den „Frühsozialisten“ Charles Fourier und Robert Owen; und es gab auch manche Versuche der Verwirklichung, z.B. in den Anfängen der Sowjetunion nach 1917, die sich aber auf Dauer nicht durchsetzten (von den Vordenkern des „transhumanistischen“ Sozialismus der Zukunft – siehe 7.4 – wird die Idee aber weiterverfolgt):

**Charles Fourier** († 1837) gehört zu den „utopischen Frühsozialisten“ in der Zeit vor dem Kommunistischen Manifest. Er war nicht nur ein Anti-Kapitalist, der ein „bedingungsloses Grundeinkommen“ vorschlug, sondern sprach sich für die radikal-kommunistische Idee aus, dass die Frauen allen gehören sollten: das sog. „Wifesharing“. Nebenbei war er auch Antisemit: Juden seien Parasiten, ihnen gehörten die Bürgerrechte entzogen, meinte er (siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Charles\\_Fourier](https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Fourier)).

**Robert Owen** († 1858) wird ebenfalls ein „utopischer Frühsozialist“ genannt. Als „Trinität der schrecklichsten Teufel“ sah er „privates oder individuelles Eigentum“, „absurde und irrationale Religionssysteme“ und vor allem auch „die Ehe“ an.

In der offiziellen sowjet-russischen kommunistischen Parteizeitung **Prawda** (21. März 1925) schrieb Pjotr Smidovich: „Die aktuelle Moral unserer Jugend wird wie folgt zusammengefasst: Jedes Mitglied der kommunistischen Jugendliga, auch ein Minderjähriger sowie jeder Schüler der Rabfak [Ausbildungsstätte der Kommunistischen Partei] hat das Recht, seinen Wunsch nach Sex zu befriedigen. Dieses Konzept ist zu einem Axiom geworden, und Abstinenz gilt als Begriff der Bourgeoisie. Wenn ein Mann Lust auf ein junges Mädchen hat, sei es eine Studentin, eine Arbeiterin, oder sogar ein Mädchen im Schulalter, dann muss das Mädchen seiner Begierde gehorchen, sonst gilt es als bürgerliche Tochter und ist nicht würdig, als wahre Kommunistin bezeichnet zu werden.“ Man sprach damals auch vom Projekt der „Verstaatlichung“ und „Sozialisierung“ der Frauen.<sup>14</sup>

## 6.6. Gewalt und Hass im Denken Engels, Lenin, Mao und anderer Kommunisten

**Friedrich Engels († 1895):** „Eine Revolution ist gewiss das autoritärste Ding, was es gibt; es ist der Akt, durch den ein Teil der Bevölkerung dem anderen Teil seinen Willen mittels Gewehren, Bajonetten und Kanonen, also mit den denkbar autoritärsten Mitteln aufzwingt; die siegreiche Partei muss, wenn sie nicht umsonst gekämpft haben will, diese Herrschaft durch Angst, den ihre Waffen bei den Reaktionären auslösen, aufrechterhalten.“<sup>15</sup>

**Lenin († 1924):** „Die revolutionäre Diktatur des Proletariats ist eine Macht, die durch die Gewalt des Proletariats gegenüber der Bourgeoisie erobert wurde und behauptet wird, eine Macht, die an keinerlei Gesetze gebunden ist.“<sup>16</sup>

<sup>13</sup> Denn: Bei Marx ist die Vorstellung, dass sich das Volk selbst das Opium der Religion nimmt, um sein Schicksal erträglicher zu machen; bei Lenin wird dem Volk die Religion von einem skrupellosen Staat verabreicht, um das Volk ruhig zu stellen und eine Revolution zu verhindern.

<sup>14</sup> Teufel 1, 237.

<sup>15</sup> Friedrich Engels „On Authority“, Marx-Engels-Reader (W.W. Norton and Co.)

<sup>16</sup> Lenin, *Die Proletarische Revolution und der Renegat Kautsky*, 1918.

„Wir können und müssen in der Sprache schreiben, die Hass, Abscheu, Verachtung und dergleichen unter die Massen sät, gegenüber denen, die mit uns nicht einverstanden sind.“<sup>17</sup>

**Stalin († 1953)** soll seinem Freund und Schwager Kaganowitsch gesagt haben: „Manchmal fühle ich mit einem Menschen verbunden, der um der guten Sache willen entfernt werden muss. [...] Ich stelle mir diese Person vor, wie sie schießt, Gestank ausströmt, furzt und kotzt, und schon tut es mir um diese Person nicht mehr leid. Je früher sie aufhört, auf der Erde zu stinken, desto besser. Und dann streiche ich diese Person aus meinem Herzen.“<sup>18</sup>

**Mao Tse Tung († 1976)** hatte in den 1960er und 1970er Jahren einen großen Einfluss auf radikale Jugendliche in Europa. Diese bezeichneten das „rote Buch“ dem Titel „*Worte des Vorsitzenden Mao Tse Tung*“, in dem Maos Aussprüche gesammelt wurde, als die *Mao-Bibel* (ddeutsch: 1. Auflage deutsch 1967, online: <http://www.infopartisan.net/archive/maobibel/maobibel.html>) In dieser „Bibel“ bezeichnet „der große Vorsitzende“ das angestrebte Regierungssystem mehrfach als „*demokratische Diktatur*“. So nennt auch heute noch die Kommunistische Partei Chinas ihre Staatsform. Berühmte Sprüche der Mao-Bibel sind unter anderen:

„Was die chinesischen Reaktionäre betrifft, so sind wir verpflichtet, das Volk zu organisieren, damit es sie niederschlägt. Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt. Es ist die gleiche Regel wie beim Bodenkehren - wo der Besen nicht hinkommt, wird der Staub nicht von selbst verschwinden.“

„Eine Revolution ist kein Gastmahl, kein Aufsatzschreiben, kein Bildermalen oder Deckchensticken; sie kann nicht so fein, so gemächlich und zartfühlend, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großzügig durchgeführt werden. Die Revolution ist ein Aufstand, ein Gewaltakt, durch den eine Klasse eine andere Klasse stürzt.“

„Die *demokratische Diktatur des Volkes* [...] bedient [...] sich der Methode der Diktatur, das heißt, für eine notwendige Zeitspanne gestattet sie ihnen [den Feinden] nicht, sich politisch zu betätigen, zwingt sie, die Gesetze der Volksregierung zu befolgen, körperliche Arbeit zu leisten, und erzieht sie durch Arbeit zu neuen Menschen.“

Anmerkung: Diese Erziehung findet bis heute in den berüchtigten *Laogai-Lagern* statt.

„Manche Leute bezeichnen uns höhnisch als Anhänger der ‚Theorie von der Allmacht des Krieges‘; jawohl, wir sind Anhänger der Theorie von der Allmacht des revolutionären Krieges, und das ist nicht schlecht, sondern gut, das ist marxistisch.“

**George Bernard Shaw († 1950)**, irischer Dramatiker, Literatur-Nobelpreisträger, Sozialist, Bewunderer Stalins und Hitlers:<sup>19</sup>

„Ich habe auch deutlich gemacht, dass ohne Einkommensgleichheit kein Sozialismus existiert. Unter dem Sozialismus ist Armut verboten. Man wird gewaltsam ernährt, eingekleidet, untergebracht, ausgebildet und angestellt werden, ob es einem gefällt oder nicht. Wenn man herausfindet, dass bei jemandem das Verhalten nicht ausreichend oder er nicht fleißig genug ist, um dieser Mühe wert zu sein, wird er vielleicht auf freundliche Weise hingerichtet.“

**Saul Alinsky († 1972)**, Alinsky organisierte in den USA Aktionen der radikalen Linken, und er widmete sein (bei den Linken als Kultbuch gefeierten) Buch mit dem Titel „Die Stunde der Radikalen“ (1971) dem Teufel (!) als dem „allerersten Radikalen“, in dem er schrieb: „*Vergessen wir nicht, dem allerersten Radikalen zumindest stille Anerkennung zu zollen: In all unserem Legenden, Mythen und in der Geschichte (und wer weiß schon, wo die Mythen enden und die Geschichte beginnt – oder was was ist) war der erste bekannte Radikale, der gegen das Establishment rebellierte und das so erfolgreich tat, dass er immerhin sein eigenes Königtum gewann – Lucifer.*“ – Kurz vor seinem Tod Alinsky sagte in einem *Playboy-Interview*,<sup>20</sup> dass es, wenn es Himmel und Hölle gibt, er sich nach seinem Tod „vorbehaltslos für die Hölle entscheiden würde“ und dort anfangen würde, das dortige Proletariat zu organisieren, „weil das meine Art von Menschen sind“.

Von dem Literaturnobelpreisträger und sowjetische Dissident Alexander Solschenizyn (1918–2008), der viele Jahre in den berüchtigten sowjetischen Umerziehungs- und Arbeitslagern (den sog. Gulags) zubringen musste, stammt die Feststellung:

„*Ein marxistisches System erkennt man daran, daß es die Kriminellen verschont und den politischen Gegner kriminalisiert.*“

**Opfer des Kommunismus** weltweit nach dem sog. „Schwarzbuch des Kommunismus“<sup>21</sup>

Eine Zahl von weltweit mindestens 96 Millionen (vermutlich über 100 Millionen) ist nachgewiesen. Darin sind u.a. enthalten:

65 Millionen in China

20 Millionen in der Sowjetunion

2 Millionen in Nordkorea

1,7 Millionen in Äthiopien

1,5 Millionen in Afghanistan

1 Million in Vietnam

1 Million in Osteuropa

0,15 Millionen in Lateinamerika (hauptsächlich Kuba)

10.000 durch „die internationale kommunistische Bewegung und nicht an der Macht befindliche kommunistische Parteien“

Das sind nur die (relativ)sicher nachgewiesenen Opfer. In Wirklichkeit ist die Zahl weit höher.

<sup>17</sup> Lenin, The Revolutionary Army and the Revolutionary Government, <https://www.marxists.org/archive/lenin/works/1905/jul/19.htm>

<sup>18</sup> Kaganowitsch' Tagebuch, nach Richard Wurmbrand, das andere Gesicht des Karl Marx, Uhldingen: Stephanus, 8. Auflage 1993, S. 49.

<sup>19</sup> Shaw, The Intelligent Woman's Guide to Socialism and Capitalism, New York: Brentanos Publishers, 1928.

<sup>20</sup> <https://scrapsfromtheloft.com/2018/05/01/saul-alinsky-playboy-interview-1972/>.

<sup>21</sup> Stéphane Courtois, Das Schwarzbuch des Kommunismus, München: Piper, 2004.

## 6.7. Die unter Lenin und Stalin begangenen Verbrechen in Russland bzw. der Sowjetunion

Im Februar 1917 traten russische Industriearbeiter wegen Problemen mit der Nahrungsversorgung in den Streik (sog. *Februarrevolution*). Als sich die Unruhen über das ganze Land verbreiteten, dankte der russische Zar Nikolaus II. am 15. März ab und eine russische provisorische Regierung wurde gebildet, die für den Herbst demokratische Wahlen vorbereiten wollte. Als Wladimir Lenin davon erfuhr, reiste er aus seinem Exil in der Schweiz nach Russland ein und organisierte am 7. November 1917, oder nach damals in Russland noch üblichen julianischen Kalender am 25. Oktober, einen Putsch. Während dieser Oktoberrevolution stürzte Lenin mit seiner Partei, den Bolschewiken (die Bolschewiken, deutsch 'Mehrheit-ler', bildeten damals den radikalen, von Lenin organisierte Flügel der ehemaligen marxistischen „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands“, SDAPR), die provisorische Regierung und errichtete das weltweit erste marxistische Regime.

Er selbst organisierte nun vorerst noch die geplanten Wahlen. Doch bei der demokratischen Wahl der konstituierenden Versammlung am 18. Januar (im alten Kalender am 5. Januar) 1918 gewann die Partei der Sozialrevolutionäre (SR) die Mehrheit der Stimmen, und *nicht* Lenins Bolschewiken: Von den 44,4 Millionen Wahlberechtigten wählten 40 Prozent die Sozialrevolutionäre, womit sie die Bolschewiken mit nur ca. 20 Prozent weit hinter sich ließen. Nach diesem Fehlschlag trat Lenin seine Versprechen mit Füßen und erklärte die Konstituierende Versammlung zum „Staatsfeind“. Am Tag nach der Zusammenkunft der Versammlung in der russischen Hauptstadt Petrograd rief Lenin das bereits vorbereitete Kriegsrecht aus und löste mit den von den Bolschewiken mobilisierten Truppen die Konstituierende Versammlung gewaltsam auf, womit der demokratische Prozess in Russland an sein Ende kam.

Nachdem Lenin 1918 die Konstituierende Versammlung illegal aufgelöst hatte, folgte die sog. Phase des „Roten Terrors“ (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Roter\\_Terror](https://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Terror)), die auch Phase des „Kriegskommunismus“ genannt wird. Zuerst waren es die Arbeiter, die sich der nun illegal eingerichteten „kommunistischen Diktatur“ widersetzen. Zehntausende protestierten in Moskau und Petrograd gegen die Auflösung und hielten Paraden ab. Bolschewistische Soldaten beendeten die Proteste aber mit tödlicher Gewalt, indem sie auf die Demonstranten schossen und sowohl in Petrograd als auch in Moskau ein Blutbad anrichteten. Die größte Arbeitergewerkschaft des Landes, die der Russischen Eisenbahnen, kündigte nun einen politischen Streik gegen den bolschewistischen Putsch an, was auf große Unterstützung seitens vieler anderer Gewerkschaften stieß. Die Kommunistischen Partei Russlands, wie sich Lenins Bolschewiken nun nannten (später, 1952 wurde diese Partei in „Kommunistische Partei der Sowjetunion, KPdSU, umbenannt) schlug die Streiks mit bewaffneten Truppen nieder und anschließend wurden die Gewerkschaften der Russischen Eisenbahnen und andere unabhängige Gewerkschaften verboten. Die übrig gebliebenen Gewerkschaften wurden nach und nach unter die Kontrolle der KP gebracht.

Im Sommer 1918 gab es in Russland (wie überall gegen Ende des ersten Weltkrieges) eine große Knappheit an Nahrungsmitteln. Im Juni, als das Land am Rande einer Hungersnot war, sandte Lenin seinen Parteigenossen Josef Stalin nach Zarizyn, dem heutigen Wolograd, um Getreide aus dem Wolgabecken zu holen, das traditionell als die Kornkammer Russlands galt. Lenin befahl Stalin, dort einen Massenmord zu begehen. Nachdem Stalin angekommen war, begann er mit Massenerschüsse von Bauern. In einem Telegramm schrieb Stalin an Lenin: „*Sei beruhigt, unsere Hände werden nicht zittern.*“ Bald danach wurde eine große Menge Getreide nach Moskau geliefert. In August 1918 führte die Tyrannei der Kommunistischen Partei zum Widerstand der Bauern in Pensa. Der Aufstand breitete sich schnell auf benachbarte Gegenden aus. Die KP entsandte Truppen, um die Aufstände zu ersticken, und Lenin schickte ein Telegramm an die Parteifreunde in Pensa. Es lautete:

1. Hängt (und stellt sicher, dass die Hinrichtungen unter dem Blick der Bevölkerung stattfinden) nicht weniger als 100 bekannte Grundbesitzer, Geldadlige und Blutsauger.
2. Veröffentlicht ihre Namen.
3. Nehmt ihr gesamtes Getreide.
4. Nehmt Geiseln in Übereinstimmung mit dem gestrigen Telegramm. Macht es so, dass, innerhalb von hunderten Kilometern, die Menschen das sehen, zittern, wissen, schreien ...

In Frühling 1919 legten hungrige Arbeiter in verschiedenen Städten Russlands mehrmals die Arbeit nieder und forderten die gleichen Essensrationen wie die, welche die Soldaten von Lenins Truppen bekamen (die ab 1922 die „Roten Armee“ genannt wurden). Sie forderten auch einige grundlegende Rechte wie Meinungsfreiheit und demokratische Wahlen. Die Tscheka-Polizei (Lenins Staats- und Geheimpolizei) nahm sich all diese Bewegungen vor und verhaftete oder erschoss die Streikenden.

Vor der Oktoberrevolution war Tambow eine der reichsten Provinzen Russlands. Um das dortige Getreide zu beschlagnahmen, organisierte und entsandte die Regierung der Sowjetunion viele Kommandos zur „Zwangskreuturierung“ von Getreide. Mehr als 50.000 Landwirte in Tambow formierten sich zu örtlichen Milizen, um die Kommandos abzuwehren. Um den Bauernaufstand von Tambow niederzuschlagen, empfahl die kommunistische Regierung 1921 dem militärischen Oberbefehlshaber *Michail Tuchatschewski*, die „Banditen“ mit Giftgas zu bekämpfen. Tuchatschewskis Einsatz von chemischen Waffen, kombiniert mit Feuern, die im gesamten Einsatzgebiet gelegt wurden, verwüsteten große Teile Tambows. Geschätzte 100.000 Bauern, die beim Aufstand mitwirkten, wurden mit ihren Verwandten verhaftet oder verbannt. Um die 15.000 Menschen wurden getötet.



1924 starb Lenin, und Stalin kam an die Macht.<sup>22</sup> Zwischen 1932 und 1933 litt die Ukraine (die zu dem am 30. Dezember 1922 von den Kommunisten in Moskau gegründeten und nun kontrollierten Superstaat namens „Sowjetunion“ gehörte) unter einer durch die kommunistische Regierung unter Stalin verursachten tödlichen Hungersnot, die unter dem Namen Holodomor („Tötung durch Hunger“, vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Holodomor>) bekannt wurde, in Anlehnung an den „Holocaust“ Hitlers. Es begann damit, dass sich die ukrainische Bauernschaft weigerte, das von den Kommunisten aufgedrängte kollektive Landwirtschaftssystem anzunehmen. Die kommunistische Regierung in Moskau reagierte darauf, indem es die Mehrheit der einigermaßen wohlhabenden Bauern als „Kulaken“ (deutsch „Fäuste“) bezeichnete und sie nach Westsibirien oder Zentralasien verbannte. Die Verbannung der „Kulaken“ führte zum totalen Zusammenbruch im Jahr 1932. Im Winter 1932/33 stoppte die Sowjetregierung alle Nahrungseinfuhren in die Ukraine und errichtete Zäune um das Staatsgebiet. Die noch vorhandenen Nahrungsmittel in der Ukraine wurden von den Parteibehörden beschlagnahmt. Ein Großteil der Bauern verhungerte. Es wird berichtet, dass es zu Kannibalismus kam, und sogar begrabene Hunde und Katzen ausgegraben wurden, um sie zu essen. Die Behörden hinderten die Dorfbevölkerung daran, infolge der Hungersnot in die Städte zu fliehen. Viele Menschen starben am Weg entlang der Eisenbahngleise. Während der Hungersnot konnte man überall Leichen auf den Straßen der damaligen ukrainischen Hauptstadt Charkiw sehen. Die Holodomor-Hungersnot hinterließ mehr als eine Million ukrainischer Waisenkinder. Viele wurden heimatlos und mussten in die Städte zum Betteln gehen. Um diese „Peinlichkeiten“ zu beseitigen, ordnete Stalin an, ukrainische Bettel-Kinder ab dem Alter von 12 Jahren zu erschießen. Schätzungen über die Todeszahl des Holodomors reichen von 2,5 Millionen bis zu 14,5 Millionen.

Stalin ordnete sodann in regelmäßigen Abständen „Säuberungen“ in der kommunistischen Partei an (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Stalinsche\\_Säuberungen](https://de.wikipedia.org/wiki/Stalinsche_Säuberungen)), der jedes Mal fast der gesamte Beamtenapparat zum Opfer fiel. Die Gesamtzahl der Opfer aus dieser Zeit ist nicht genau bekannt und schwer zu ermitteln. Schätzungen von Historikern reichen von etwa 3 Millionen Toten bis hin zu weit über 20 Millionen. Bereits in den 1920er Jahren begann Stalin, echte oder vermeintliche politische Gegner aus der Kommunistischen Partei (KPdSU) ausschließen zu lassen. Später wurden die Betroffenen zunehmend mit gefälschten Vorwürfen in Schau- und Geheimprouzessen zum Tod oder zu Lagerhaft und Zwangsarbeit im *Gulag* (Straf- und Arbeitslager) verurteilt, entsprechende Geständnisse wurden regelmäßig unter Folter erpresst. Im sog. *Großen Terror* von 1936 bis 1938, der auch als *Große Säuberung* bezeichnet wird, erreichten die politischen Säuberungen ihren Höhepunkt: in dieser Zeit wurden jeden Tag etwa 1000 Menschen ermordet. 1938 wurde auch der marxistische Theoretiker Nikolai Bucharin erschossen, der lange Zeit mit Stalin zusammengearbeitet und 1920 selbst erklärt hatte, das Erschießen sei „eine Methode, um aus dem Menschenmaterial der kapitalistischen Epoche die kommunistische Menschheit herauszuarbeiten“.<sup>23</sup> Der stetige Verlust an Funktionsträgern durch die Säuberung gefährdete nun aber die elementaren Funktionen von Partei, Verwaltung und Armee. So waren in manchen Gebieten sämtliche Parteifunktionäre der KPdSU verhaftet worden. Daher wurde die Intensität der Verfolgung 1938 auf Befehl Stalins reduziert, ohne jedoch ganz eingestellt zu werden.

Eine erneute Säuberungswelle setzte aber zu Beginn des Jahres 1948 ein. Sie war hauptsächlich gegen Juden gerichtet, die als „wurzellose Kosmopoliten“ denunziert wurden. Die Kampagne führte zunächst zur Auflösung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees, erreichte ihren Höhepunkt in der von Stalin erfundenen so genannten Ärzteverschwörung: Auf dem Parteitag im Oktober 1952 entmachtete Stalin all seine treuen Weggefährten, die als Nachfolger in Betracht gekommen wären. Zur Verblüffung der Anwesenden berief er junge, niemandem bekannte Aktivisten ins Parteipräsidium. Gleichzeitig schürte er einen hysterischen Antisemitismus. Er beschuldigte die jüdischen Ärzte in Moskau, die bis dahin auch die politischen Machthaber medizinisch betreut hatten, deren Ermordung zu planen. Daraufhin begannen im Januar 1953 die Verhaftungen und die Folter. Die ansetzende Verfolgung endete aber abrupt mit Stalins Tod am 5. März 1953.

Der Geheimpolizeichef Stalins, *Lawrenti Beria*, sagte einmal: „Zeig mir einen Mann, und ich finde sein Verbrechen.“ Beria behauptete nach Stalins Tod, ihn beim Abendessen vergiftet zu haben. Ende 1953 (am 23. Dezember) wurde Beria selbst auf Befehl von Stalins Nachfolger Nikita Chruschtschow hingerichtet.

---

<sup>22</sup> Sein Name war *Josef Dschughaschwili*, er nannte sich „Stalin“ = der Stahlharte und benutzte auch die Pseudonyme „Dämonschwili“ (der Dämonische) und „Besoschwili“ (der Teuflische). Seine unbarmherzige Gewaltbereitschaft war auch den Kommunisten bekannt, daher warnte auch Lenin selbst von Stalin. Sein Schwager Kaganowitsch (einer der engsten Vertrauten Stalins) beschrieb in seinem Tagebuch Stalins Härte und seine diesbezüglichen Gedanken. Demzufolge sagte Stalin zu Kaganowitsch: „Wenn ich mich von jemandem verabschieden soll [er meinte damit: jemanden ermorden], dann stelle ich mit denjenigen auf allen vieren vor und er wirkt abstoßend auf mich. Manchmal fühle ich mich einem Menschen verbunden, der um der guten Sache willen entfernt werden muss. Ich stelle mir diese Person vor, wie sie schießt, Gestank ausströmt, furzt und kotzt, und schon tut es mir um diese Person nicht mehr leid. Je früher sie aufhört, auf dieser Erde zu stinken, desto besser. Und dann streiche ich diese Person aus meinem Herzen.“ Stalins Tochter Swedlana Alliluyewa schreibt in ihrem Buch *20 Briefe an einen Freund*, dass Stalin die Güte und verzeihende Liebe für schlimmer als das größte Verbrechen hielt. Auch nach Kaganowitsch „nahm Stalin menschliche Beziehungen überhaupt nicht wahr. Die Liebe zwischen zwei Menschen existierte für ihn einfach nicht.“ Vgl. zu Stalin und zum Privatleben vieler anderer kommunistischer Führer Richard Wurmbrand, *Das andere Gesicht des Karl Marx*, Uhltingen/Seewis: Stephanus Edition, 8. Auflage 1993 (zu Stalin: S. 48–53).

<sup>23</sup> Vgl. „Nikolai Bucharin“ in *Der Spiegel* Nr. 52/1987, S. 113.

## 6.8. Staatsverbrechen unter Mao Zedong im kommunistischen China („großer Sprung nach vorn“)

Wissenschaftler, darunter auch der amerikanische Politikwissenschaftler Rudolph Joseph Rummel, schätzen die Zahl der Opfer hier auf über 40 Millionen Menschen und rechnen insgesamt mit bis zu 76 Mio. Toten (R.J. Rummel).

Zusammenfassend heißt es im Artikel „Der große Zerstörer“ in „Der Spiegel“ vom 27.05.2008: *„Auf über 70 Millionen schätzen Experten die Zahl derjenigen, die der Tyrann erschießen, erschlagen oder verhungern ließ. Mao übertrifft damit Hitler und Stalin - die anderen großen Schlächter des 20. Jahrhunderts - bei weitem.“*

Demnach war Mao Tse Tung möglicherweise der größte Massenmörder der Geschichte.

Nach Rummels und Heinsohns Opferzahlen-Angaben entfallen auf:

- |   |            |                               |
|---|------------|-------------------------------|
| • <b>Machtfestigung und Enteignungen</b>  | 1949–1953: | 8.427.000 Todesopfer          |
| • der sog. „ <b>Großer Sprung nach vorn</b> “   | 1954–1958: | 20 bis 40 Mio. Todesopfer     |
| • Zwangsarbeit (im sog. <b>Laogai-Arbeitslagern</b> )<br>und <b>Hunger als Folge der Enteignungen</b> | 1959–1963: | 10.729.000 Todesopfer         |
| • die sog. <b>Kulturrevolution</b>  | 1964–1975: | 7.731.000 Tote (laut Rummel), |

Der niederländische Sinologe und Historiker Frank Dikötter ermittelte außerdem durch genaue Auswertung von Berichten der Sicherheitsdienste mindestens zusätzliche 45 Millionen Tote in den Jahren 1958 bis 1962 als Folge der Politik Maos.

## 6.9. Diktatur der Roten Khmer in Kambodscha

Die Vision der maoistisch-kommunistischen Partei „**Rote Khmer**“ unter ihrem Führer, dem „**Bruder Nr. 1**“ **Pol Pot**, sah innenpolitisch die Errichtung eines kommunistisch-maoistischen Bauernstaates vor. Dazu führte die Roten Khmer, nachdem sie im April 1975 durch Eroberung der Hauptstadt Phnom Penh (einer Millionenstadt) mit 20.000 Soldaten (vornehmlich Kindersoldaten, Durchschnittsalter 13!) die Macht übernommen hatten, folgende Maßnahmen ein:

### Isolierung des Landes

1. Abbruch aller Nachrichtenverbindungen aus Kambodscha in das Ausland und Schließung der Grenzen
2. Isolierung der wenigen noch verbleibenden ausländischen Botschaften in Phnom Penh
3. Zerstörung bzw. Konfiszierung aller Kommunikationsmittel (Radio, Telefon, Funk) im Land

### Isolierung der Menschen untereinander

- Vertreibung der Stadtbewohner aufs Land (die Hauptstadt Phnom Penh mit 2 Mill. Einwohnern wurde eine Geisterstadt, ebenso wurden die Provinzhauptstädte entvölkert; Stadtbewohner, die sich in ihren Häusern versteckten, wurden getötet.)
1. Isolierung der Dörfer untereinander: Besuche zwischen Dörfern bedurften der Genehmigung durch die Roten Khmer.
  2. Trennung von Familien: Männer, Frauen und Kinder wurden in teilweise örtlich getrennte Arbeitsbrigaden aufgeteilt
  3. Einführung von Zwangsehen, wobei die Roten Khmer die aus ihrer Sicht passenden Ehepartner aussuchten.
  4. Politische Schulung und Nutzung der Kinder zur Überwachung der Erwachsenen (inklusive der eigenen Eltern).
  5. Versammlungsverbot mit Ausnahme der eigenen politischen Versammlung.

### Aufhebung aller Klassen und Unterschiede zwischen den Menschen

1. Alle Kambodschaner mussten den gleichen Haarschnitt und die gleiche Kleidung tragen
2. Verbot von religiöser Betätigung
3. Erziehung der Kinder in politischen Schulen
4. Allabendliche politische Schulungen und Versammlungen der Erwachsenen
5. Gezielte Ermordung zunächst aller Intellektuellen (z.B. Ärzte und Lehrer; schon Brillenträger galten als verdächtig; von 5000 Ärzten überlebten 50, von 20.000 Lehrern überlebten 5000; Bücher wurden verbrannt);
6. Ermordung aller Kambodschaner chinesischer oder vietnamesischer Abstammung
7. Einführung von Gemeinschaftsküchen und Verbot der Nahrungsmittelaufnahme außerhalb einer Gemeinschaftsküche
8. Einführung von Gemeinschaftskindergärten
9. Verbot von Gefühlsäußerungen (Weinen, Lachen, Trauern), sofern sie nicht der Bejubelung von Parteimaßnahmen galten
10. Verbot allen persönlichen Eigentums
11. Etablierung von Dreier-Teams als kleinste Arbeitseinheit mit Auflage der gegenseitigen Überwachung; wer zu spät zur Arbeit kam, galt als Hochverräter, und bei Flucht eines Teammitgliedes wurden die verbleibenden beiden Teammitglieder getötet
12. Vereinheitlichung der persönlichen Ansprache und Begrüßung. Jede Form von persönlicher Anrede wie „Mama“, „Papa“, „Tante“ usw. wurde durch das Wort „Kamerad“ ersetzt.

### Entwicklung des Bauernstaates

1. Vertreibung aller Stadtbewohner auf ländliche Gebiete
2. Abschaffung des Geldes, der Märkte und des Tauschhandels; Tötung der Händler
3. Zerstörung aller technischen Geräte mit Ausnahme von militärisch nutzbaren Geräten
4. Zerstörung der Krankenhäuser und der medizinischen Geräte
5. Bau neuer Bewässerungssysteme und Rodung des Dschungels ohne technische Geräte und Planungen
6. Einteilung der Reisfelder in einheitliche Parzellen gleicher Größe und Art unabhängig davon, ob es technologisch sinnvoll war

### Vereinheitlichung des Justizsystems

1. Bis auf die Todesstrafe wurden alle Strafen abgeschafft. Die Todesstrafe erfolgte zunächst durch Erschießen, später zur Einsparung von Munition durch Überstülpen und Verschließen einer Plastiktüte über den Kopf oder durch Erschlagen mit einer Feldhacke. Die Leichen wurden als Dünger auf die Felder gelegt.  
Bei Hochverrätern wurden Ehepartner und Kinder mit umgebracht.
2. Zunächst wurden diese Strafen innerhalb von Versammlungen ausgesprochen, in denen es zum Teil zunächst nur zu Verwarnungen kam, jedoch nach der ersten Verwarnung direkt die Todesstrafe folgte. Später wurden die Tötungen ohne Verwarnung und Versammlung vorgenommen.
3. Darüber hinaus wurden Gefängnisse wie beispielsweise Tuol Sleng eingerichtet, in denen Gefangene, von denen man Informationen erhoffte, systematisch zu Tode gefoltert wurden. Schwangeren Frauen ehemaliger Regierungsangestellter wurden beispielsweise die Bäuche aufgeschlitzt und die Föten vor den Augen der Mütter Hunden zum Fraß vorgeworfen. Säuglinge und Kleinkinder wurden vor den Augen der Eltern mit den Köpfen solange gegen Mauern oder Bäume geschleudert, bis der Schädel zerplatzte. Überlebte jemand die Folter in einem solchen Gefängnis, wurde er unter Umständen wieder freigelassen, jedoch gibt es weniger als ein Dutzend Berichte überlebender Gefangener. Von den zehntausenden Insassen des Foltergefängnisses Tuol Sleng sind nur sieben (!) mit dem Leben davongekommen.

In der vierjährigen Diktatur der Roten Khmer starben durch Krankheiten, Hunger und politische Massenmorde schätzungsweise zwei bis drei Millionen Kambodschaner (bei einer Gesamtbevölkerung von 7 Millionen fast jeder dritte).

Die Herrschaft der Roten Khmer wurde 1979 durch vietnamesische Truppen beendet.

Das Land ist heute nicht mehr kommunistisch.

Pol Pot wurde 1997 in einem öffentlichen Prozess verurteilt und starb kurz darauf, möglicherweise durch Selbstmord.

Viele ehemalige Mitglieder der Roten Khmer sind Christen geworden, weil sie sich dadurch mildere Urteile erhoffen.

## 6.10. Völkermord im zentralafrikanischen Land Ruanda

Die Hutu-Mehrheit in Ruanda tötete in kurzer Zeit (von März bis Juni 1994) zahlreiche Personen der verhassten Tutsi-Minderheit (gegen die man als eine bessergestellte, reichere und privilegierte Gruppe das Volk aufgehetzt hatte) einschließlich vieler gemäßigten Hutus, welche sich nicht am Massaker beteiligen wollten. Auf Kommando der Regierung beteiligen sich auch Hutu-Zivilisten am Töten, die mit Macheten ausgerüstet worden waren: Jeder tötet seine Nachbarn. Die internationale Gemeinschaft sah zu, die einzige Reaktion war, dass Ausländer aus Ruanda ausgeflogen wurden. Die Ereignisse wurden im Film „Hotel Ruanda“ (2004) dargestellt.

Opferzahl: 800.000 bis 1 Million, mindestens aber 500.000 Tuzis (= 75 bis 90 Prozent der Tutzis im Land) starben in nur 100 Tagen, was die höchste bekannte Mordrate in der Menschheitsgeschichte überhaupt zu sein scheint.

(zum Vergleich: während der 330 Jahre der europäischen Hexenverfolgung wurden in ganz Europa 40.000 Personen getötet).

Anlass: der Hutu-Präsident *Juvénal Habyarimana* kam nach einer 20jährigen Diktatur, in der er die Hutu begünstigt hatte, am 6. März 1994 ums Leben, als er in dem Flugzeug saß, das beim Landeanflug auf die Hauptstadt Kigali von zwei Raketen abgeschossen wurde. Danach setzte sofort der Völkermord ein, geleitet von der Prädidentengarde und *Oberst Bagosora*.

Wer die Raketen abgefeuert hat, ist unbekannt: Außer Tutzis kämen auch Hutus in Frage, denen die Amtsführung des Präsidenten noch zu gemäßigt war.

Geistige Vorbereitung leistete die „Hutu power“ Bewegung und ihre jahrelangen rassistische Hetze gegen Tutzis. So wurden die Tutzis in den „10 Geboten der Hutu“ beleidigt. Die Hetzer wendeten die „Technik des Verdrehens“ und der „spiegelbildlichen Anschuldigung“ an: Man warf den Tutsi vor, sie planten die Vernichtung der Hutu. Ein kollektiver Präventivschlag der angeblich Bedrohten sei darum unvermeidlich. Weiter wurden erfundene Meldungen über bestialische Gewalttaten der Tutzis an Hutu verbreitet. Ein drittes Mittel der Propaganda war die Entmenschlichung der Tutsi: Die Propaganda bezeichnete sie als *Kakerlaken, Schlangen, Gewürm, Stechmücken, Affen*, die es zu töten gelte. Man verwendete Begriffe aus der Landwirtschaft: Die Hutu wurden aufgefordert, *große Bäume und Buschwerk* zu fällen – Chiffren für Tutsi. *Junge Triebe* – gemeint waren Kinder – dürften dabei keinesfalls geschont werden. Man erinnerten die Adressaten an ihre Pflicht zur *umuganda*, zur gemeinschaftlichen und gemeinnützigen Arbeit.

Technische Vorbereitung: Zur Vorbereitung wurden Maßnahmen zur „zivilen Selbstverteidigung“ durchgeführt: Die Hutu-Männer wurden von Ortspolizisten und ehemaligen Soldaten der Regierungsarmee im Kampf gegen den „Feind“ angeleitet und man gab 1993 und Anfang 1994 in erheblichem Umfang Schusswaffen an die Bevölkerung aus. Weil diese Verteilung kostspielig war, entschloss sich die Machtgruppe um Habyarimana zum Kauf von großen Messern (Macheten). Die Zahl dieser in den Wochen vor dem Völkermord nach Ruanda importierten Werkzeuge reichte aus, um landesweit jeden dritten erwachsenen Hutu damit auszustatten. Human Rights Watch berichtete im Januar 1994 darüber – die Welt sah untätig zu.

Verantwortliche: An der Spitze standen (1) Oberst *Théoneste Bagosora* (Ruandas „Himmler“),

(2a) der von ihm unterstützte neue Präsident *Théodore Sindikubwabo* und

(2b) Premierminister *Jean Kambanda*.

(3) Maßgeblich beteiligt auch eine Frau, die „Ministerin für Familie und Frauen“ *Pauline Nyiramasuhuko*: Sie hielt aufstachelnde Reden, die vom staatlichen Sender Radio Rwanda übertragen wurden, hetzte Hutu-Milizen auf Flüchtlinge und rief zur Massenvergewaltigung von Tutsi-Frauen auf, sie wählte dazu auch einige der Opfer persönlich aus, besorgte Bier für die Milizionäre und Benzin für die Scheiterhaufen. Sie besaß das Hotel Ihuliro in Butare, vor dem während des Völkermordes eine Straßensperre errichtet war, an der u. a. durch ihre Schwiegertochter *Béatrice Munyenyezi* gezielt Tutsi ausgesondert wurden, um vergewaltigt oder getötet zu werden.

Ende: Der Völkermord endete, als die von *Paul Kagame* geführte Tutsi-Miliz „Ruandische Patriotische Front“ die Macht übernahm. *Théoneste Bagosora*, *Jean Kambanda* und *Pauline Nyiramasuhuko* wurden von dem vom UNO-Sicherheitsrat eingesetzten „Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda“ (International Criminal Tribunal for Rwanda ICTR) in Arusha / Tansania zu lebenslanger Haft verurteilt. *Théodore Sindikubwabo* floh nach Zaire/Kongo, wo er 1998 eines friedlichen Todes starb.

Racheakte: Unmittelbar nach dem Ende des Massakers der Hutus an den Tutzis gab es in Ruanda, nachdem die Tutsi-Miliz das Morden beendet hatte, in Ruanda Racheakte der Tutsis gegen die Hutus. Diese Racheakte setzten sich 1996 und 1997, von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbemerkt, im Kongo fort, wohin Zehntausende von Hutus, die aus Ruanda geflohen haben, von Tutsi-Soldaten getötet wurden. 2005 kamen Ermittler der Vereinten Nationen zu dem Ergebnis, dass die Ermordung der Hutus derart systematisch erfolgte, dass von einem erneuten Völkermord gesprochen werden kann. Bislang wurde aber noch niemand dafür zur Rechenschaft gezogen.

### Religiös bemerkenswerter Zusatz:

Der Ruandische Völkermord scheint zwölf Jahre zuvor, am 15. bis 19. August 1982, prophetisch von mindestens drei katholischen Schulkindern in Kibeho in Südruanda öffentlich im Voraus angekündigt worden zu sein, welche damals behaupteten, im Rahmen einer Marienerscheinung (die 2001 von der Kirche offiziell anerkannt wurden, wodurch Kibeho zum bisher einzigen anerkannten Wallfahrtsort Afrikas wurde) auch Visionen von sich gegenseitig grausam tötenden Menschen gehabt zu haben, ferner von Feuer, Strömen von Blut und abgeschlagenen Körperteilen. Eine der drei „Seherinnen“ (*Marie-Claire Mukangango*) wurden später während des Völkermordes selbst in Kibeho getötet, die andere beiden leben noch (*Alphonsine Mumureke* und *Nathalie Mukamazimpaka*).<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Zu den drei kirchlich anerkannten Visionärinnen (*Alphonsine*, *Nathalie* und *Marie-Claire*) kommen weitere Kinder, welche ähnliche Visionen gehabt haben wollen, die aber bislang kirchlich nicht anerkannt wurden: vor allem *Stephanie Mukamurenzi*, *Agnes Kamagaju*, *Vestine Salima*, *Valentine Nyiramukiza* und ein Junge, *Emmanuel Segastashya*, *Amukiza* genannt. Von diesen wurden beim Völkermord 1994 außer *Marie-Claire* auch *Emmanuel* getötet, vermutlich auch *Stephanie*, die seit 1994 verschollen ist. Kibeho stand im Zentrum der Ereignisse: dort (sogar im Schulgebäude) fand im April 1994 ein Massaker an Tuzis statt, und Jahr später, als in Kibeho geflüchtete Hutus lagerten, ein weiteres Massaker an Hutus.

## 7. Vier moderne Formen des Sozialismus/Kommunismus

### 7.1. Der Sozialismus in Venezuela

Der von Hugo Chavez (1989–2013) eingerichtete und von Nikolas Maduro (2013 – heute) weitergeführte Sozialismus in Venezuela wurde zuerst begeistert als neuer Sozialismus für das 21. Jahrhundert begrüßt. Chavez führte eine Basisdemokratie (ein Rätssystem mit kommunalen Räten) mit Hilfe der sog. *Collectivos* (paramilitäre Einheiten) ein. Es folgte eine Verstaatlichung großer Teile der Wirtschaft, verbunden mit einer Unterdrückung der Opposition, vor allem aber das berühmte **Geld drucken** (es wurde einfach Geld gedruckt und an die Armen sowie an Anhänger von Chavez und Maduro verteilt). Etwa ein Jahr lang lang ging das gut, und es fehlte nicht an sog. „Intellektuellen“ in aller Welt, die dieses Vorgehen vorbildlich für die Welt der Zukunft bejubelten. Dann aber trat eine Hyperinflation ein (hyper = griech. „über“; Inflation = lat. „Aufblasung“), was bedeutet, dass das Geld sehr schnell an Kaufkraft verliert. In Deutschland hat es eine vergleichbare Hyperinflation nach dem 1. Weltkrieg gegeben, wo es plötzlich hieß: „ein Ei kostet 320.000.000.000. DM“. In Venezuela war die Inflation ähnlich stark (die Inflationsrate betrug 2018 gegenüber dem Vorjahr über 60.000 Prozent, und 2020 immer noch über 2000 Prozent!), so dass gewissermaßen in der Zeit, die man braucht, um vom Geldautomaten zum Supermarkt zu laufen, das abgehobene Geld einen erheblichen Teil seines Wertes bereits wieder verloren hat.

Damit wurde Geld praktisch wertlos, und es kam zur Versorgungskrise mit einer massenweisen Verarmung mit den bekannten Folgen: einerseits Massenemigration (Flucht) vieler aus dem Land, andererseits ein rapider Anstieg der Kriminalitätsrate im Inland.<sup>25</sup> In einem solchen Chaos verwundert es nicht, dass auch die Regierung selbst kriminell wurde: Maduros Regierung wurde 2018 von Amnesty International angeklagt, „eine der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen in der Geschichte Venezuelas“ begangen zu haben, z.B. zahlreiche Exekutionen ohne Gerichtsverhandlung.

Zur Kritik eines solchen „Sozialismus durch Geld-Drucken“ lässt sich sagen, dass „Geld drucken“ eine Art eleganter Diebstahl ist, ohne dass man dem Besitzer etwas wegnehmen muss. Um dies in einem einfachen Modell klar zu machen: Angenommen, ein Gemeinwesen besteht aus zehn Personen, von denen fünf „Reiche“ je zwei Euro besitzen und fünf „Arme“ kein Geld haben. Zu kaufen gibt es zehn Brötchen zu je einem Euro. Bei den genannten Besitzverhältnissen könnte sich jede der fünf „reichen“ Personen, die Geld haben, je zwei Brötchen kaufen. Die „Armen“, die nichts haben, müssten zu den Reichen gehen, und sich ihr Brötchen erbetteln. Der Staat könnte diese Verhältnisse nun auf die zwei folgenden Weisen verändern:

Alternative 1: Er könnte jedem Reichen je einen Euro mit Gewalt wegnehmen und die so erhaltenen fünf Euro an die fünf Armen verteilen. Durch diese Umverteilung hätten alle die gleiche Kaufkraft, jeder hätte dann einen Euro und so könnte sich jeder ein Brötchen kaufen.

Alternative 2: Der Staat könnte dasselbe erreichen, indem er einfach zehn Euro druckt und dann jedem Armen zwei Euro gibt: Dann haben auch alle die gleiche Kaufkraft. Jeder hat ja jetzt zwei Euro.

Nun ist bei Alternative 2 scheinbar jeder reicher als in Alternative 1, wo jeder am Ende nur einen Euro hatte. Aber nur scheinbar, nicht wirklich. Denn zwar könnte sich jetzt theoretisch jeder nicht nur ein, sondern zwei Brötchen kaufen, aber da es nur zehn Brötchen gibt, ist das praktisch nicht möglich. Es würde einen Engpass geben, wenn jeder versucht, sich zwei Brötchen zu kaufen. Nur fünf Leute könnten dies machen, die übrigen fünf stünden vor leeren Regalen und könnten für ihr Geld nichts mehr bekommen. Wenn die Kaufkraft so bleibt, würde dieser Engpass ziemlich schnell zu einem Preisanstieg führen, und im Endeffekt würde es so kommen, dass der Preis dann von einem auf zwei Euro ansteigt. Dann könnte wieder jeder genau ein Brötchen kaufen und die Situation ist genau dieselbe wie in Alternativ 1, nur dass das Geld jetzt weniger wert ist (es gab eine Inflation von 100 Prozent).

Damit zeigt sich, dass Geld drucken genau dieselbe Wirkung hat wie das Entwenden von Geld. Es findet durch beide Aktionen im Endeffekt ein und dieselbe Umverteilung statt. Diese man auf den ersten Blick gerecht erscheinen, weil sie den „Armen“ hilft. Sollte es aber so gewesen sein, dass die „Reichen“ für ihr Geld gearbeitet haben, während die „Armen“ sich weigerten zu arbeiten, wäre die Aktion des Staates eine klare Ungerechtigkeit, nämlich eine Begünstigung von Faulheit.

Der Staat kann also durch Geld drucken auf jeden Fall eine Gleichverteilung der Kaufkraft herstellen. Er könnte aber auch, wenn er wollte, einen einzigen der zehn Bürger begünstigen, indem er z.B. hundert Euro ausdruckt und ihm gibt. Dieser eine hätte dann plötzlich die 50-fache Kaufkraft der anderen und könnte alle Brötchen für sich allein kaufen. So kann der Geld druckende Staat den Reichtum verteilen, ganz wie er will und dadurch die Verhältnisse der Kaufkraft zwischen den Bürgern in ganz beliebiger Weise verändern.

Nur: Was der Staat nicht kann, ist „Brötchen drucken“, also den Reichtum des Staates insgesamt vermehren. Dieser Reichtum bleibt gleich, egal wie viel Geld gedruckt und wie es verteilt wird. Der venezolanische Sozialismus hat keine überzeugendes Antwort darauf, wie man Reichtum generiert, anders als der moderne chinesische, der im folgenden Abschnitt besprochen wird (der aber kein echter Sozialismus ist!).

---

<sup>25</sup> Gemäß der Auflistung der Länder der Erde nach ihre „Tötungsrate“ (Anzahl getöteter Personen pro Jahr und 100.000 Einwohnern) auf Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Tötungsrate\\_nach\\_Ländern](https://de.wikipedia.org/wiki/Tötungsrate_nach_Ländern) / 29.05.2021) steht Venezuela weltweit **auf dem allerersten Platz**: Hier wurden 2018 **81,4** von 100.000 Einwohnern getötet. Dagegen betrug die Tötungsrate in Deutschland im Jahre 2019 nur **0,7** pro 100.000 Einwohner. Damit werden in Venezuela also etwa hundertmal (!) mehr Menschen getötet als bei uns.

## 7.2. Der Kommunismus im heutigen China

a) der neue Weg zum Kommunismus: Nach dem Tod von Mao Tse Tung im Jahre 1976, der einen Kommunismus alter Art 1949 in China eingeführt hatte, der zu massenweiser Verarmung führte, entwickelte die „Kommunistische Partei Chinas“ ein neues Konzept: Den zwei Phasen des Marxismus (erstens „Sozialismus“ = Umgestaltung des Menschen; zweitens „Kommunismus“ = das Paradies auf Erden) wurde eine dritte Phase vorgeschaltet: (gleichsam „Phase 0“: ein „Kapitalismus“, zwecks Erwirtschaftung von Reichtum). Man lässt daher nun in China freies „kapitalistisches“ Unternehmertum unter Auflagen und strenger politischer Aufsicht der Kommunistischen Partei wieder zu, was tatsächlich zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führte. Diese „kapitalistische Phase“ will die kommunistische Partei aber nur bis **2049** (dem Jubiläum der Kommunistischen Revolution unter Mao im Jahre 1949) laufen lassen, und dann will man wieder mit der sozialistischen Planwirtschaft beginnen, die irgendwann in der Zukunft zum vollen Kommunismus führen soll.

b) Probleme mit der Kirche in China: Im Gegensatz zu Mao tse Tung, der in der sog. Kulturrevolution versucht hatte, das Land „religionsfrei“ zu machen – was nicht gelang – erlauben die Behörden den Besuch einer Kirche, aber nur solcher Kirche die unter staatlicher Kontrolle stehen, und erst ab 18 Jahren (die atheistische Regierung behandelt Kirchen somit offenbar als jugendgefährdend, sie haben also diesbezüglich denselben Status wie bei uns die Sex-Clubs). Lange Zeit gab es in China die verbotene papst-treue „Katholische Untergrundkirche“ und die von der Regierung genehmigte, aber vom Papst nicht anerkannte „Patriotische Vereinigung“ als Ersatz für die Katholische Kirche. Papst Franziskus (der starke Sympathien mit sozialistischen linken Ideen hat) löste jedoch die Untergrundkirche auf und ernennet nun (nur) noch die regierungstreue „patriotische“ Kirche als einzig legitime katholische Kirche in China an und räumte der Kommunistischen Partei das Recht der Mitsprache bei den Bischofsernennungen ein (Geheimvertrag des Vatikan mit China im Oktober 2018). Viele Chinesische Katholiken sind darüber sehr enttäuscht, denn die Regierung macht mit ihre Repressalien weiter (vgl. den FAZ-Artikel <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/vatikan-geheimvertrag-hilft-katholiken-in-china-nicht-17341560.html>). Nicht regierungstreue Geistliche werden inhaftiert, Kirchen und Klöster, die der Regierung nicht gefallen, werden dem Erdboden gleichgemacht. Der chinesische Kardinal Joseph Zen Ze-kion hat die Vereinbarung scharf als „unglaublichen Verrat“ und „Teufelswerk“ kritisiert (vgl. <https://www.katholisch.de/artikel/19021-kardinal-zen-spricht-von-unglaublichem-verrat>; <https://www.nzz.ch/international/china-und-der-vatikan-verstaendigen-sich-auf-die-ernennung-von-bischoefen-ld.1422262>).

## 7.3. Sozialistische Tendenzen „bei uns“

Wir leben (noch) nicht in einem voll ausgeprägten Sozialismus, aber es gibt im einst „kapitalistischen“ Teil der westlichen Welt (Amerika und Europa einschließlich der Bundesrepublik Deutschland) in der Entwicklung ihrer „links-liberalen“ Demokratien fraglos verstärkt „sozialistische Tendenzen“. Diese Tendenzen sind teilweise wirtschaftspolitisch, und teilweise allgemein gesellschaftspolitischer Natur.

I. Wirtschaftspolitische Tendenzen: Man kann seit geraumer Zeit in den „freien Ländern der westlichen Welt“ deutlich eine *wachsende staatliche Kontrolle über einen Großteils des Kapitals* durch den Staat beobachten. Ein mathematisches Maß dafür ist die sog. **Staatsquote**: Wirkliche oder eingeredete Katastrophen und Nöte (in den letzten fünf Jahren z.B. Flüchtlings-, Klima-, Coronakrise) von der Politik zum Anlass genommen, zum ständig Steuern zu erhöhen und den starken Staat zum unverzichtbar wichtigen Retter aufzuwerten. Der Anteil der Staatsausgaben am Bruttoinlandsprodukt, der bei uns sehr hoch ist und tendenziell immer mehr ansteigt. Im einem voll ausgebildeten Sozialismus im Endstadium würde die Staatsquote natürlich 100 Prozent liegen (weil die gesamte Wirtschaft verstaatlicht wäre); im vollkommenen Kapitalismus dagegen liegt die Staatsquote nahe bei 0 Prozent, in den realen Staaten liegt sie immer irgendwo dazwischen. Nun hat der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl einst erklärt: „Bei einer Staatsquote von 50 Prozent beginnt der Sozialismus“. Das wäre sozusagen Sozialismus im Anfangsstadium. Die Staatsquote in vielen den Ländern der westlichen Welt liegt nun aber tatsächlich bei etwa 50 Prozent (2015 lag sie in der Eurozone bei 48,8 Prozent; in Deutschland lag sie 2020 schon ein wenig über 50 Prozent). In der Tat sammelt der moderne Staat ja immer mehr Steuern ein, um Großprojekte wie Corona-Hilfen, Klimapolitik, Flüchtlingspolitik etc. zu finanzieren (interessanterweise ist die Staatsquote im kommunistischen China dagegen auf 30 Prozent gesunken – passend dazu, dass die Partei ja beschlossen hat, eine Zeit lang in der Wirtschaftspolitik den „Kapitalismus“ zu betreiben). Bei uns wächst dagegen ist die Staatsquote, und dabei greift der Staat schon lange zu sozialetisch bedenklichen Mitteln, vor allem in den Geldpolitik. Eines dieser Mittel ist das oben schon im Abschnitt zu Venezuela besprochene „Geld drucken“ – was in großem Maßstab auch in der EZB (Europäischen Zentralbank) gemacht wird. Ein anderes bedenkliches Mittel ist eine ethisch umstrittene Steuerpolitik; hier dreht sich die Diskussion vor allem um die (warme und kalte) *Steuerprogression* und die vielfach schon eingeführte oder geforderte *Vermögenssteuer*:

A. Wer Geld verdient, soll gerechterweise einen Teil davon für den Staat abgeben, damit dieser seine Aufgaben erfüllen kann. Das früher mancherorts übliche System der **Kopfsteuer**, wonach jeder Mensch genau denselben Betrag an Steuern abgeben muss (es wurde z.B. in islamischen Staaten gegenüber den Christen und Juden angewendet) belastet die Zahlenden je nach ihrem Vermögen verschieden stark und erscheint unter diesem Aspekt als ungerecht. Ein unter diesem Aspekt optimales System der *Lohn- und Einkommenssteuer* ist das früher weithin übliche, dass jeder denselben Prozentsatz von seinem Einkommen abgeben sollte (z.B. nach alttestamentlichem Vorbild 10 Prozent); dieses System wird heute als (prozentuale) **Einheitssteuer** (engl. *flat tax*) bezeichnet. So ist es heute z.B. in Russland (mit einem dortigen Steuersatz von 13 Prozent). Dann zahlt der Reiche mehr als der Arme, und zwar genau in demselben Verhältnis mehr, wie er reicher ist. Die meisten Staaten weichen heute aber von diesem in Sinne der distributiven Gerechtigkeit fraglos „gerechtesten“ System dadurch ab, dass Reichere auch prozentual mehr Steuer zahlen als Ärmere (so zahlt man derzeit in Deutschland z.B. bei geringem Einkommen gar nichts – 0 Prozent – bei einem bestimmten Einkommen dann den sog. „Eingangssteuersatz“ von 14 Prozent, bei noch höherem Einkommen erhöht sich dann der Steuersatz bis zu 42 Prozent, und bei außerordentlich Reichen springt er auf 45 Prozent; es gibt Länder mit noch höherem „Höchst-

Steuersatz“, der z.B. in Japan bei 55,59 Prozent liegt). Ein solches Ansteigen der Steuern nennt man die **Steuerprogression**, und die entsprechende Steuer eine **Progressivsteuer**. Das System erschien anfangs – als etwa Karl Marx und Friedrich Engels in Punkt 2 ihres „Kommunistischen Manifests“ von 1848 eine „starke Progressivsteuer“ forderten – wohl den meisten damaligen Ethikern als ungerecht, denn wenn X doppelt so viel arbeitet wie Y, wäre es nach dem Leistungsprinzip gerecht, wenn er auch doppelt so viel verdient wie Y und nicht (z.B.) nur 1,5 mal so viel, was aber aufgrund der prozentual höheren Steuern, die er zu zahlen hat, vorkommen kann. Noch schlimmer wird diese Ungerechtigkeit, wenn die Steuersätze so sind, dass man für mehr Arbeit nicht nur nicht *mehr*, sondern *weniger* (!) Geld herausbekommt. Diese nennt man **kalte Progression**. Diese wird auch heute noch allgemein als ungerecht empfunden – Politiker erklären regelmäßig, das sie sie abschaffen wollen, ohne dass sich etwas ändert – während die normale Steuerprogression entweder als „notwendige Ungerechtigkeit“ betrachtet wird (was natürlich ethisch unsinnig ist: Es gibt keine notwendige Ungerechtigkeit, denn das liefe darauf hinaus, dass man gezwungen wäre unethisch zu handeln, also tun sollte, was man nicht tun darf, was ein logischer Widerspruch wäre) oder sogar als „gerecht“ angesehen wird. So hat das Bundesverfassungsgerichts erstaunlicherweise schon 1958 die Progressivsteuer als eine dem Gleichheitsgrundsatz entsprechende Forderung betrachtet.<sup>26</sup> Demnach wäre eine Einheitssteuer (flat tax) in Deutschland verfassungswidrig, möglich ist allerdings natürlich eine beliebige große Annäherung an eine Einheitssteuer, indem man die Progression klein hält; linke Politik fordert dagegen – wie schon Marx und Engels im „Kommunistischen Manifest“ – gern eine möglichst große Verstärkung der Progression.<sup>27</sup> Man ist hier versucht zu sagen, dass in unsere Zeit Prinzipien der klassischen Vernunft und Ethik zunehmend auf Unverständnis stoßen; dies gilt, auch im Hinblick auf die mittlerweile vielfach von neuen „revolutionären“ Ökonomen befürworteten und bereits teilweise eingeführten **Negativzinsen** (wonach Sparer für ihr der Bank hinterlassenes Geld nicht nur keine Zinsen bekommen, sondern noch regelmäßig etwas nachzahlen müssen), was angeblich die Wirtschaft ankurbeln soll, weil es zum Ausgaben von Geld animiert – was aber offensichtlich zu Vernichtung von Sparguthaben, Geldentwertung, mehr Staatsabhängigkeit und zuletzt zu „mehr Sozialismus“ führen wird.

B. Neben der Einkommensteuer, die an sich gerecht, deren Progression aber problematisch ist, gibt es viele weitere Steuerarten, von denen einige ebenfalls höchst fragwürdig sind und zur Transformation in einen Sozialismus beitragen. In erster Linie ist hier die **Vermögenssteuer** für Reiche (auch **Reichensteuer** genannt) zu nennen: dass der Staat also von einem Vermögen – einzig und allein deshalb, weil es da ist und einen bestimmten Betrag übersteigt – jedes Jahr einen bestimmten Prozentsatz einzieht. Das ist also ein reines Wegnehmen (eine Enteignung) eines Teils dieses Vermögens. Dies wird naturgemäß vor allem von linken Parteien gefordert, denn es entspricht der sozialistischen Forderung des Enteignens und Neuverteilens von Vermögen. Eine weitere problematische Steuer ist die **Erbschaftssteuer**. Hierzu ein persönlicher Erfahrungsbericht: Nachdem meine kinderlose reiche Großtante Tante in Frankreich gestorben war, hätte meiner Mutter ein Teil des Erbes zugestanden, zu dem ein Haus in einer Vorstadt von Paris gehörte. Doch nach dem Gesetz musste dafür zunächst einmal die Erbschaftssteuer bezahlt werden, die in Frankreich (für nicht-direkte Nachkommen) 60 Prozent (!) des Erbes umfasst. Anstatt etwas zu bekommen, wurde daher meine Mutter vom Französischen Staat brieflich aufgefordert, diese Steuer zu zahlen (was sie nicht konnte). Der Staat wollte diese Steuer auch *sofort* haben, nicht etwa erst nach Verkauf des Hauses; und belief sich die geforderte Summe auch nicht 60 Prozent *vom Verkaufserlös* sondern von einem **Schätzwert**, den ein staatlicher Schätzer sofort erstellte. Im Fall des Hauses meiner Großtante wurde dieser Wert auf ca. 600.000 Euro festgelegt; verkauft wurde das Haus denn aber erst vier Jahre später, und zwar für nur ca. 100.000 Euro. Der geschätzte Wert hatte also das sechsfache (!) des realen Erlöses betragen. All dies ist offenbar zutiefst ungerecht. In den verschiedenen Staaten dieser Erde gibt es ganz verschiedene Steuersätze für die Erbschaftssteuer. In manchen ist es 0 Prozent (d.h. es gibt keinerlei Erbschaftssteuer), in Deutschland liegt der Höchststeuersatz für das Erbe bei 50 Prozent, in Frankreich wie gesagt bei 60 Prozent und in Spanien sogar bei ca. 80 Prozent. Theoretisch kann man „eigentumsrechtlich“ dafür plädieren, dass es für die Erbschaft ebenso wie für das Verschenken keine Steuer geben dürfe, denn das Objekt ist beim Ankauf bereits versteuert worden. Auf der andere Seite sprechen sich manche Ethiker für eine „leistungsethische“ Bewertung aus, und meinen, dass die Erbschaftssteuer richtigerweise bei 100 Prozent liegen müsste (mit anderen Worten: es darf gar kein privates Vererben geben, sondern nach dem Tod geht alles Eigentum in Staatshand über) – niemand dürfe Besitz oder Nutzungsrechte erhalten, ohne dafür gearbeitet zu haben. Letzteres ist natürlich auch der Standpunkt des konsequenten Sozialismus, und so heißt es die Forderung Nr. 3 im Kommunistischen Manifests: „Abschaffung des Erbrechts“. Ebenso problematisch wie die Erbschaftssteuer ist die **Schenkungssteuer** (aufgrund derer man die Erbschaftssteuer nicht dadurch umgehen kann, dass man vor dem Tod das Erbe verschenkt). Es ist unübersehbar, dass moderne Staaten tendenziell für alle möglichen Dinge und bei allen möglichen Gelegenheiten immer mehr Steuern erheben: Umsatzsteuer, Mehrwertsteuer, Grundsteuer, Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer, KfZ-Steuer, Tabaksteuer, Alkoholsteuer, CO<sub>2</sub>-Steuer, Hundesteuer (demnächst vielleicht auch Katzensteuer), Wassersteuer in Russland usw. usw. – bis in zur **Fenstersteuer**, die man früher in bestimmten Gebieten für jedes Außenfenster seiner Wohnung zu zahlen hatte.

C. Durch die vielen Abgaben einerseits und erschwerende Auflagen für Unternehmen andererseits verarmen nun bei uns zunehmend viele Bürger und werden von **Sozialhilfe**, staatliche Altersversorgung, staatlichen Wohnungsbau usw. abhängig. Noch stärker sozialistisch ist das jetzt zunehmend auch von Mainstream-Parteien geforderte sog. **bedingungslosen Grundeinkommen**, eine Art „Sozialhilfe für alle“, wobei „bedingungslos“ natürlich eine Fehlbezeichnung ist; denn gewisse Bedingungen dafür wird der Staat gesetzlich festlegen können und sicher auch müssen (denn dieses Einkommen wird sehr wahrscheinlich dazu führen, dass nicht mehr genügend Menschen freiwillig arbeiten, und dann muss und wird der Staat natürlich aufgrund der ansonsten drohenden Notlage einen „Arbeitsszwang für alle“ einführen, wie ihn auch Marx und Engels ausdrücklich in Punkt 8 ihres „Kommunistischen Manifests“ in weiser Voraussicht, die manchen Heutigen fehlt, ausdrücklich gefordert hatten). Auf diese Weise übernimmt der Staat immer mehr die Organisation der Arbeitsprozesse ebenso wie die Versorgung aller, was man als langsame Einführung sozialistischer Strukturen bezeichnen muss. In dieselbe Richtung gehen teilweise schon verwirklichte und teilweise angedachte Regulierungen von Löhnen und Preisen (wie Mindestlohn, Höchstlohn, Buchpreisbindung, Mietpreisbremse), sowie das angedachte

<sup>26</sup> Im Urteil vom 24.6.1958 hieß es, im Bereich des Steuerrechts „würde [...] eine formale Gleichbehandlung von Reich und Arm durch Anwendung desselben Steuersatzes dem Gleichheitssatz widersprechen. Hier verlangt die Gerechtigkeit, dass [...] der wirtschaftlich Leistungsfähigere einen höheren Prozentsatz seines Einkommens als Steuer zu zahlen hat als der wirtschaftlich Schwächere. [...]“

<sup>27</sup> Die Härten der Progressivsteuer werden für Familien etwas abgemildert durch die Möglichkeit des sog. **Ehegatten-Splittings**, bei dem das zu versteuernde Einkommen von Ehegatten zusammengezählt und durch 2 dividiert wird. Wenn z.B. der eine Ehegatte gar nicht arbeitet und der andere ein hohes Einkommen hat (so dass seine Steuer hoch ist), kann man sein Einkommen auf beide Ehegatten verteilen, was dazu führt, dass er so besteuert wird, als würde er nur die Hälfte verdienen. Linke Politiker sind tendenziell dafür, das Ehegattensplitting abzuschaffen (natürlich ohne die Progression abzuschaffen), denn dies kommt sozialistischen Vorstellungen entgegen, Vergünstigungen für klassische Familien abzuschaffen, und klassische, Kinder erziehende Familien überhaupt gegenüber dem Staat möglichst zu entmachten. Vgl. hierzu die berühmte Aussage von Olav Scholz (des SPD-Kanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 2021) in einem *Interview mit dem Deutschlandfunk* am 3.11.2002: „Wir [die Regierung] wollen [mit dem Ausbau der Ganztagsbetreuung] eine kulturelle Revolution erreichen. [...] Wir wollen die Lufthöhe über den Kinderbetten erobern.“

Verbot von Einfamilienhäusern, die zunehmenden Forderungen an den Staat, Wohnungen zu enteignen, sowie Banken und Schlüsselindustrien zu übernehmen. Dazu kommt noch ganz allgemein die „Regulierungswut“ der Behörden, die **zunehmende Verrechtlichung des Geschäftslebens und auch des Alltags**; also die Forderung, alles und jedes durch staatliche Vorschriften zu regulieren, Kontrollen auszuweiten und individuelle Freiheitsrechte einzuschränken.

II. gesellschaftspolitische Tendenzen: Die bisher besprochenen sozialistischen Tendenzen betreffen größtenteils die *Wirtschaft*. Eine andere Art sozialistisch-totalitaristischer Tendenzen in heutigen sog. „liberal-demokratischen“ westlichen Staaten sind in der *Gesellschaftspolitik* festzustellen. Von Anfang an gab und gibt es auch in den westlichen Demokratien sozialistische und kommunistische Parteien und Bewegungen (vgl. die Bewegung der sog. „1968er“), die sich auch im Westen einen „besseren“, „demokratischen“ Sozialismus wünschten und wünschen. Sogar unter den „Väter und Müttern“ des Deutschen Grundgesetzes von 1949 hatten sozialistische Ideen einen erheblichen Einfluss. In jüngster Zeit scheinen aber auch in traditionell konservative Parteien sozialistischen Ideen immer mehr Fuß zu fassen; man spricht vom „links-liberalen Mainstream“. Dabei hat sich die Gesellschaftspolitik in den links-liberalen Demokratien nun weltweit in den letzten Jahren immer mehr auf fünf konkrete Themen fokussiert, die gleichermaßen schon fast Kult-Charakter haben und als Markenzeichen der Zukunft und des „Guten Schlechthin“ stilisiert werden:

1. Frau und Gender-Mainstreaming,
2. Sexuelles (Homo/Trans)-Mainstreaming,
3. Anti-Rassismus
4. „Globale Schutz“-Politik betreffs Umwelt, Klima und Gesundheit
5. soziale Gleichheit

Hinter diesen Themenkreisen stehen sicher gute Anliegen, für die sich auch Christen einsetzen konnten und können. Aber in der ungebremsten Radikalität schießen Aktivisten in und außerhalb der Regierungen und Parlamente manchmal über rational berechnete Ziele weit hinaus und das Ganze wird zur Ideologie; die immer weitreichenderen Forderungen „kippen manchmal um“ in das Gegenteil des ursprünglich damit angestrebten Guten: So z.B., wenn aus dem gerechten Einsatz gegen die Benachteiligung von Frauen ein Kampf für ihre Bevorzugung und/oder für ein starres System von Frauenquoten in allen Bereichen und/oder für radikal neue Reglementierungen der Sprache und/oder schließlich für die Verbreitung des Gedankens, dass es keinerlei beachtliche Geschlechterunterschiede mehr gibt oder geben darf. Auf diese Art zielen die herrschenden gesellschaftspolitischen Strömungen heute in allen fünf Bereichen auf radikale Anti-Diskriminierung im Sinne der „Aufhebung aller Grenzen und Unterschiede“ und somit auf Gleichheit ab (die aber seltsamerweise oft zugleich mit Freiheit und Diversität/Vielfalt identifiziert wird): Unterschiede sollen weitmöglichst verschwinden und/oder nicht mehr beachtet oder kontrafaktisch als nicht-existent betrachtet werden. Der Staat stellt zunehmend die bislang als unterdrückt betrachteten Gruppen unter Schutz, ebenso die Umwelt und sogar „das Klima“, und all diese Aktivitäten will man wenn möglich sogar als Staatsziele in der Verfassung verankern und für immer verpflichtend festschreiben (so wie jüngst die Richter des Verfassungsgerichts den Klimaschutz mit ganz konkreten Zielen als Verfassungsauftrag interpretiert und für alle zukünftige Regierungsarbeit zwingend vorgeschrieben haben – was weit über den bisher als selbstverständlich angenommenen Rahmen ihrer Tätigkeit weit hinausgeht, da die Richter wohl noch nie so drastisch aktiv in die Politik eingegriffen haben). In allen fünf Feldern fordert man auch durch direkten oder indirekten Druck das aktive Mitun aller Bürger bei den entsprechenden „Bewegungen“, die mitunter den Charakter einer Ersatzreligion anzunehmen scheinen.<sup>28</sup> Und wenn die Regierenden diese Ziele durch freiheitsbeschränkende Gesetze unterstützten zu müssen meinen (vgl. z.B. das umstrittene deutsche „Netzwerk-Durchsetzungsgesetz“);<sup>29</sup> wenn sich zudem in der Bevölkerung die Meinung immer mehr verbreitet, es sei völlig normal und richtig, Menschen auszugrenzen, zu diffamieren und wenn möglich auch gerichtlich zu verfolgen, die „anders denken“ und sich nicht vorbehaltlos zu diesen Zielen bekennen; und wenn schließlich eifrige Unterstützer dieser Ziele auch noch offen dazu auffordern, „mehr Diktatur zu wagen“,<sup>30</sup> so werden spätestens dann klare Parallelen zum Totalitarismus sichtbar.

Viele hoffen schließlich, die utopischen sozialistischen Ziele auch durch tatkräftige Unterstützung durch „die Wissenschaft“ und Technik zu erreichen, so dass das Ganze eine transhumanistische Note bekommt. Dies leitet über zum letzten Punkt.

---

<sup>28</sup> Dies ist ausführlich von Ryszard Legutko in seinem Buch *Der Dämon der Demokratie. Totalitäre Strömungen in liberalen Gesellschaften*, Wien und Leipzig: Karolinger, 2017 (polnische Originalausgabe: *Triumf człowieka polspolitego*, Posen: Zysk, 2012) dargestellt worden. Legutko beschreibt die Verwandtschaft der heutigen „liberalen Demokraten“ des Westens mit den ehemaligen „Kommunisten“ des Ostens auf S. 131 wie folgt: „Der liberal-demokratische Geist verspürt ebenso wie der eines aufrechten Kommunisten den inneren Drang, seine gläubige Loyalität zur Doktrin immer wieder zu offenbaren. Das öffentliche Leben ist voll von Pflichtritualen, an denen sich Politiker, Künstler und prominente Persönlichkeiten jeder Art eifrig beteiligen, nur um zu beweisen, dass das liberal-demokratische Bekenntnis spontan aus den Tiefen ihre Seelen hervorbricht. Im Kommunismus war jeder Bürger verpflichtet, völlig unabhängig von der Situation, in der er sich befand, in jedem beliebigen Kontext auf die Überlegenheit des Sozialismus, auf die unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion und auf die teuflische Ausbeutung im Kapitalismus hinzuweisen. Heute wird von einem ebenso erwartet, die Rechte der Frauen und Homosexuellen zu betonen und die üblichen Verdächtigungen wie häusliche Gewalt, Rassismus, Xenophobie und Diskriminierung zu verurteilen und sich so vor den ideologischen Göttern zu verneigen.“ Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Benutzung der sog. politisch korrekten Sprache, zur der heute alle genötigt werden (S. 114–118).

<sup>29</sup> Nach diesem 2017 eingeführten und 2021 verschärften, aus rechtsstaatlicher Sicht problematische Gesetz, dass die chinesische kommunistische Führung gelobt hat, müssen Netzbetreiber Polizeiaufgaben übernehmen: unter Strafdrohung müssen sie bestimmte Inhalte, die Hass und Hetze verbreiten, löschen. Die genauen Bestimmungen darüber, was zu löschen ist, sind nicht einfach zu verstehen und korrekt anzuwenden. So ist es eine Zumutung, dies Laien zu überlassen, und dürfte den Effekt haben, dass eher zu viel als zu wenig gelöscht wird, darunter auch viele regierungskritischen Meinungen. Ähnlich fordert das ebenfalls 2017 erlassene „Geldwäschegesetz“ von bestimmten Dienstleistern, sicherzustellen, dass das Geld ihrer Kunden und Geschäftspartner legaler Herkunft ist. Damit müssen sie gewissermaßen Detektivaufgaben für die Polizei übernehmen.

<sup>30</sup> So der Titel eines Artikel von Thomas Brussig in der SZ vom 9. Februar 2021, vgl. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/corona-diktatur-thomas-brussig>.



## 7.4. Der für die Zukunft angestrebte „transhumanistische“ Sozialismus

Transhumanismus bedeutet: Übersteigerung („trans“) des Menschen („homo“), und damit gemeint ist das Ziel der Erschaffung eines „sich übersteigernden“ neuen Super-Menschen mit moderner Technik. Konkrete Einzelziele des transhumanistischen Programms, die von verschiedenen Vordenkern genannt werden, sind:

- Errichtung eines Weltstaats, der alles global überwacht (eine „Schnittstelle im Gehirn“ verbindet jeden Menschen mit dem staatlich überwachten Internet), und alle Menschen mit allem Notwendigen versorgt (Privateigentum ist nicht mehr nötig)
- Ausrottung aller Krankheiten (z.B. durch Impfen, Gentechnik, künstliche Organe, ...),
- Verbesserung des Gehirns und des Körpers („Enhancement“) mit dem Ziel, dass alle körperlich gleich stark und fit sind, und es keine Intelligenz- und Geschlechts-Unterschiede mehr gibt, bzw. ein Wandel des Geschlechts jederzeit möglich ist
- Abkopplung von Sexualität (die nur noch der Lust dienen soll) von der Fortpflanzung (diese übernimmt der Staat durch künstliche Befruchtung und Austragung der Embryonen in künstlichen Gebärmüttern), Ehe und Familie werden abgeschafft,
- massenweise Verabreichung von Ethik-Pillen, die für korrektes Verhalten sorgen sollen („Ani-Rassismus-Pille“)
- Fernziel ist die Auswechslung des Körpers durch „Bewusstseinsdownload“, und dadurch die Erlangung der Unsterblichkeit, also das von Menschen erschaffene „vollkommene Paradies und ewiges Leben“ im Diesseits.

Der Transhumanismus ist anscheinend im *Weltwirtschaftsforum* (WWF) vertreten, in dem die 1000 mächtigsten globalen Firmen zusammengeschlossen sind: z.B. ist Klaus Schwab, Gründer und Organisator des WWF, bekennender Transhumanist. Das Weltwirtschaftsforum fördert junge Führungskräfte der globalen Zukunft (sog. „Young Global Leaders“), die politisch die Ziele des Forums durchsetzen sollen. Ein Beispiel für eine vom Wirtschaftsforum als „Young Global Leader“ geförderte Person ist Ida Auken, die berühmte linke Politikerin Dänemarks,<sup>31</sup> die auf der Webseite des Weltwirtschaftsforums im letzten Jahr den Aufsatz „Die Welt im Jahr 2030“ veröffentlichte (siehe unten), in der einige Aspekte eines für das Jahr 2030 erwarteten transhumanistisch geprägten Sozialismus beschrieben werden (Ende des Privateigentums, Lösung aller heutigen sozialen Probleme und Umweltprobleme, Verlust der Privatsphäre und totale Überwachung). Weitere bekannte „Young Global Leader“ sind z.B. Annalena Baerbock, Jens Spahn, Emmanuel Macron und Sebastian Kurz, auch Angela Merkel und Wladimir Putin sind durch das Weltwirtschaftsforum gefördert worden. Einen Einblick das als unmittelbar bevorstehend gefeierte transhumanistische Zukunft gab das *Video des Weltwirtschaftsforums mit dem Titel „Die Welt im Jahre 2030“*, das Ende 2020 auf YouTube abrufbar war. Dort wurden die folgenden Thesen für das Jahr 2030 vorgestellt:

- Sie werden nichts mehr besitzen und glücklich sein. - You'll own nothing, and you'll be happy
- Was Sie brauchen, werden Sie mieten – und es wird von Drohnen geliefert.
- Sie werden wesentlich weniger Fleisch essen – ein gelegentlicher Genuss, kein Grundnahrungsmittel.
- Eine Milliarde Menschen werden durch den Klimawandel vertrieben werden; wir müssen Flüchtlinge herzlicher willkommen heißen und integrieren.
- Fossile Treibstoffe werden Geschichte sein.
- Sie können sich darauf vorbereiten, zum Mars zu fliegen.
- Westliche Werte werden auf Biegen und Brechen getestet werden.

Dazu veröffentlichte die dänische Politikerin *Ida Auken* (Young Global Leader des WWF) auf der Web-Seite des Weltwirtschaftsforums als fiktive Ich-Erzählerin ihren Aufsatz *Über die Welt im Jahre 2030*:

„Willkommen in meiner Stadt – oder sollte ich sagen: ‚in unserer Stadt‘.  
*Ich besitze nichts. Ich besitze kein Auto. Ich besitze kein Haus. Ich besitze keine Geräte und keine Kleidung.* ... Nacheinander wurden diese Dinge kostenlos verfügbar, so dass es für uns keinen Sinn ergibt, viel zu besitzen. [...]

[Es ist so, dass] jemand anderes unseren freien Platz nutzt, wenn wir ihn nicht brauchen.  
Mein Wohnzimmer wird von Geschäftsleuten genutzt, wenn ich nicht da bin. [...]

Zum ‚Tod des Einkaufens‘: Ich kann mich nicht wirklich erinnern, was das ist [das frühere Shoppen]. Für die meisten von uns geht es nur noch um die Auswahl dessen, was wir brauchen. Manchmal finde ich das lustig, und manchmal möchte ich nur, dass der Algorithmus es für mich erledigt. *Er kennt meinen Geschmack jetzt besser als ich.*

Meine größte Sorge sind all die Menschen, die nicht in unserer Stadt leben — die wir unterwegs verloren haben. Diejenigen, denen *all diese Technologie zu viel wurde*. Diejenigen, die sich überflüssig und nutzlos fühlten, als Roboter und KI große Teile unserer Arbeit übernahmen. Diejenigen, die sich über das politische System aufregten und sich dagegen wandten. Sie leben ein anderes Leben außerhalb der Stadt. Einige haben kleine selbstversorgende Gemeinschaften gebildet. Andere blieben in kleinen Dörfern in leeren und verlassen Häusern auf dem 19. Jahrhundert.

Hin und wieder ärgere ich mich darüber, dass ich keine wirkliche Privatsphäre habe. Dass ich nirgendwo hingehen kann, ohne registriert zu werden. Ich weiß, dass alles, was ich denke und träume, irgendwo aufgezeichnet wird. Ich hoffe nur, dass es niemand gegen mich einsetzen wird.

<sup>31</sup> Sie war 2011–2014 dänische Umweltministerin und gehörte der „dänische sozialistische Volkspartei“ an; 2014 wechselte sie zur „Det Radikale Venstre“ (= dt. die Radikale Linke); 2021 verließ sie auch diese Partei wieder und wechselte zur Sozialdemokratischen Partei.

Alles in allem ist es ein gutes Leben. Viel besser als der Weg, auf dem wir waren, als klar wurde, dass wir nicht mit demselben Wachstumsmodell weitermachen konnten.  
Wir hatten mit all diesen schrecklichen Dingen zu tun: Zivilisationskrankheiten, Klimawandel, Flüchtlingskrise, Umweltzerstörung, überlastete Städte, Wasserverschmutzung, Luftverschmutzung, soziale Unruhen und Arbeitslosigkeit.  
Wir haben viel zu viele Menschen verloren, bevor uns klar wurde, dass wir die Dinge anders machen können.“

Klaus Schwab, Gründer und Organisator des Weltwirtschaftsforums, ein bekennender Transhumanist, schreibt in seinem Buch „Covid 19 – Der große Umbruch“ (2020), S. 12:

„Viele von uns fragen sich, wann sich die Dinge wieder normalisieren werden.  
Die kurze Antwort lautet: Niemals. Nichts wird jemals wieder so sein wie zuvor.  
[...] Die Welt, wie wir sie in den ersten Monaten des Jahres 2020 kannten, gibt es nicht mehr, sie hat sich im Kontext der Pandemie aufgelöst.“

Die Pandemie wird also als „Startschuss“ für weitergehende Schritte in Richtung Transhumanismus begrüßt, und man möchte neue gentechnische Impfungen jetzt sehr schnell nicht nur gegen Corona, sondern „gegen alle ansteckenden Krankheiten“ entwickeln (so Bill Gates am Ostersonntag 2020 in den Deutschen Tagesthemen).

Ein weiteres wichtiges Anliegen des *Transhumanismus*, das man sich konkret umzusetzen bemüht, ist es, die „alte natürliche Weise der Zeugung“ vollständig abzuschaffen und durch die Technik der künstlichen Befruchtung und des Austragens der Kinder in künstlichen Gebärmüttern zu ersetzen; Sexualität soll *nur noch* den Zwecken Spaß und Liebe dienen, so dass also *generell und in jedem Fall* beim Geschlechtsakt verhütet werden muss. Die *Zeugung und Geburt* von Nachkommen, sowie auch die *Erziehung* der Kinder soll Privatpersonen entzogen und vollständig in die Hände des Staates gelegt werden. Nach den Plänen „fortschrittlicher“ Politiker sollen Eltern schon heute mit der Erziehung ihrer Kinder immer weniger zu tun haben (diese geschieht in Hort, Kindergarten, Vor- und Ganztagschule); dies läuft nach und nach auf eine *vollständige Auflösung, Entwertung und „Entmachtung“ der Familie* hinaus. Damit hängt auch zusammen die Begünstigung vieler von der kirchlichen Sozialethik beklagter Entwicklungen – Abtreibung, künstlicher Verhütung, künstlicher Befruchtung, Ehescheidung, Promiskuität (Sexualität bei häufigem Partnerwechsel und mit mehreren Partnern zugleich, jedenfalls ohne stabile und familienbildende Beziehung), gleichgeschlechtliche Partnerschaften, und schließlich *Transgenderismus* (als Teil des Transhumanismus: *freie Wahl* des eigenen Geschlechts) mit dem ultimativen Ziel des *Postgenderismus* (*völlige Abschaffung* des biologischen Geschlechtsunterschieds).

Hier einige Stimmen von Transhumanisten zu diesem Thema:

1. Die Philosophin *Anna Smajdor* von der Universität Oslo (\* 1977) behauptet in ihrer Studie „*Research Priorities and the Future of Pregnancy*“ (veröffentlicht im *Cambridge Journal*), Schwangerschaft und Kindsgeburten seien unethisch: schmerzvoll, risikoreich und sozial einschränkend für Frauen. Daher sollten dringend Gelder zur Verfügung gestellt werden, um eine *künstliche Gebärmutter* zu entwickeln. Dies sei der einzige Weg, die wahre Gleichheit zwischen Mann und Frau zu erreichen, denn weder Männer noch Frauen würden dann durch das Kinderkriegen in ihrem Leben eingeschränkt und die Last der Fortpflanzung der menschlichen Spezies würde nicht mehr auf ihnen liegen. *Dr. Smajdor glaubt, dass in einer wirklichen liberalen Gesellschaft die Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes nicht mehr toleriert werden darf.* Die Schwangerschaft ist barbarisch, sagt Dr. Smajdor, ist eine schlimme Krankheit (ebenso wie die Masern), die mitunter tödlich ausgehen kann.<sup>32</sup>

2. Eine Anfang Juli 2017 auf „*B5 aktuell*“ ausgestrahlte Nachricht lautete: Auf der diesjährigen „*re:publica*“ Konferenz, wo alljährlich über Web und digitale Zukunft debattiert wird, wurde dieses Mal darüber diskutiert, „*ob man Roboter gegen ihren Willen heiraten darf*“.<sup>33</sup> Die sog. „*Robo-Sexualität*“ werde einigen Experten zufolge in 50 Jahren etwas ganz Normales sein ...

3. *Jacques Attali* (\* 1.11.1943), ehemaliger Berater von Präsident Mitterrand, Freund und Mentor des neuen französischen Präsidenten Emmanuel Macron,<sup>34</sup> hat radikale *trans-humanistische Ansichten über die künftige Reproduktion des Menschen*: In seinem neuen Buch „*Amours*“ (2007) schwärmt er von künftigen legalen Liebesnetzwerken („*netloving*“), bei dem „Männer wie auch Frauen sinnliche und/oder sexuelle Verhältnisse simultan, transparent und vertraglich mit mehreren Partnern haben können, welche ihrerseits viele andere Partner haben werden, welche nicht notwendigerweise die erstgenannten sein müssen“.<sup>35</sup> Dabei gibt es „*die Polyamorie, in der jeder ganz offen sichtbar mehrere, verschiedene Sexualpartner haben kann*“<sup>36</sup> geben, und „*die*

<sup>32</sup> Vgl. Bio Edge 12.07.2017, [https://www.bioedge.org/bioethics/bioethics\\_article/is\\_pregnancy\\_unethical\\_yes\\_says\\_uk\\_bioethicist](https://www.bioedge.org/bioethics/bioethics_article/is_pregnancy_unethical_yes_says_uk_bioethicist)

<sup>33</sup> Aus katholischer Sicht müsste man antworten: (a) Roboter haben KEINEN eigenen Willen (dieser würde eine Seele voraussetzen, die der Mensch nicht "nachbauen" kann), und (b) man dürfte sie nicht heiraten, egal ob mit oder ohne ihr (eingebildetes) Einverständnis, da die (kirchliche) Ehe als Verhältnis zwischen Mann und Frau definiert ist.

<sup>34</sup> Zur Beziehung Attalie-Macron: Attalie sorgte für Macrons Einladung in den politisch sehr einflussreichen High Society Club der „Bilderberg-Konferenz“ im Juni 2014 in Kopenhagen; zwei Monate später wurde Macron Wirtschaftsminister unter Präsident Hollande. Attali kommentierte: „*Ich habe ihn Hollande vorgestellt, damit er ihn in den Elyseepalast holt*“. Attalie ist eine „graue Eminenz“ mit großem Einfluss auf Politiker, ähnlich wie der superreiche (und dennoch liberal-linke Politik unterstützende) einflussreiche George Soros (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/George\\_Soros](https://de.wikipedia.org/wiki/George_Soros)).

<sup>35</sup> *Amours*, S. 225f: „*les hommes comme les femmes pourront avoir des relations sentimentales et/ou sexuelles simultanées, transparentes et contractuelles, avec plusieurs partenaires qui auront eux-mêmes plusieurs autres partenaires, lesquels ne seront pas nécessairement ceux du premier.*“

<sup>36</sup> *Amours*, S. 226: „*la polyamour, où chacun pourra avoir, en toute transparence, plusieurs partenaires*“.

*Polyfamilie, in der jeder mehreren Familien angehört.*<sup>37</sup> Es wird z.B. geschehen dass „die Kinder von zwei lesbischen Paaren, die vom selben Samenspender stammen, sich heiraten und so eine Familie gründen können, die keine Großväter mehr hat“,<sup>38</sup> und weiter: „Die Kinder wird man in externen Gebärmüttern tierischen oder künstlichen Ursprungs empfangen, austragen und zur Welt bringen können. Jeder wird auf seine Rechnung kommen: die Männer, weil sie die Geburt ihrer Nachkommen nicht mehr den Vertretern des anderen Geschlechts anvertrauen müssen; die Frauen, weil sie sich der Lasten der Entbindung entledigen.“<sup>39</sup> Schließlich: „Jeder wird Kollektionen von sich selbst herstellen können, indem er sein eigenes Bewusstsein klon“<sup>40</sup> und „Irgendwann wird man sogar anders werden können, als man ist, und um jede Form der Sexualität zu leben, wird der Mensch es anstreben, von einem Geschlecht zum anderen wechseln zu können.“<sup>41</sup>

Massive transhumanistische Ideen gab es schon in den 1960er Jahren. Ein Beleg dafür ist „Knauers Buch der modernen Biologie“ von Hans Joachim Bogen, München: Droemersch Verlaganstalt 1967. Dort ist auf S. 310 unter der Überschrift „Die Evolution geht weiter“ zu lesen, dass es sich bei Schlagzeilen wie „Ich sehe nicht ein, dass die Menschen das Recht haben sollten, Kinder zu haben“ und „Allein in diesem Lande [gemeint war England] sind so etwa 1 Million Tonnen Männer entbehrlich“ um wörtliche Zitate von Äußerungen handelt, die „hochangesehene Wissenschaftler, Mediziner und Molekularbiologen, unter ihnen zahlreiche Nobelpreisträger, auf einem Symposium in London getan hatten.“ Der Autor dieses Biologiebuches selbst erklärt, der Biologie müsse „selbstverständlich“ wie jede andere Wissenschaft auch „zur Vervollkommnung der Gemeinschaft“ beitragen (S. 311), dies könne sie etwa durch „Ausrottung aller wirklich schädlichen Pflanzen und Tiere“, aber auch „durch Serienanfertigung künstlicher Ersatzteile für den Menschen und anderes mehr“ (S. 311); bedeutsam seien hier auch Beiträge „zur Evolution selbst“, Molekularbiologen seien berufen, durch „genetische Kontrolle und Technisierung“ die Evolution zu beschleunigen (S. 312). Nun referiert Bogen über weitere Zukunftsvorstellungen („Thesen“) unter den Biologen (wobei oft manchmal offen bleibt, inwieweit Bogen sich diesen Vorstellungen persönlich anschließt, dass dies aber größtenteils der Fall ist, darüber lässt er keinen Zweifel; auch am Ende auf S. 327f fordert er einem „Brief“, dass mehr Stellen Behörden und Regierung durch Biologen und allgemein Naturwissenschaftler besetzt werden, damit echte Zukunftspolitik gemacht wird): Da werden „Methoden der Eugenik“ oder „Erbbpflege“ empfohlen, man sei sich einig, dass „gezüchtet werden soll“ (S. 113): „Was liegt näher als auf hohe I.Q.-Werte zu züchtigen?“ (S. 314). Und da es bei einer solchen Züchtung „nun einmal nicht ohne Zwang geht, sollte die Menschheit, so meinen die Verfechter dieser These, in ihrem ureigenen Interesse auch radikal gezwungen werden, sich (möglichst schnell) zu sozialer und kultureller Vollkommenheit zu entwickeln.“ Das „radikalste“ auf dem Symposium in London vorgetragene Mittel sei: „Die Regierung (!) lässt unseren Lebensmitteln geeignete Anti-baby-Chemikalien beimengen, so daß generell jede Empfängnis von vornherein verhindert wird. Des weiteren hält sie eine Anti-Antibaby-Substanz vorrätig, die die Empfängnisfähigkeit wieder herzustellen vermag. Aber diese Anti-Anti-Substanz soll nur an sorgfältig ausgewählte Paare ausgegeben werden.“ (S. 314). Solche Pläne, so sagt Bogen zu Recht, „setzen eine weltumspannende lückenlose Überwachung voraus“ (S. 315). Beschwichtigend eint Bogen: „Selbstverständlich würde die Kommission, die über die Kinderlizenz entscheidet, durch die Parlamente kontrolliert werden“. Das seien „letztlich organisatorische Fragen; sie würden vermutlich zu lösen sein, wenn es unumgänglich ist“, und „nur dann“. Und nun kommt der Satz: „Immerhin könnten eines Tages Situationen eintreten, in denen tatsächlich alle Staaten zu gemeinsamer Arbeit zusammengezwungen werden.“ (S. 314). Das heißt: *Man sollte die Menschheit von einer drohenden globalen Katastrophe überzeugen*. Tatsächlich hat man dies seit den 1960er Jahren ununterbrochen versucht, zuletzt mit immer größerem Erfolg, wie die folgenden Stichworte zeigen, die nacheinander immer größere massenmediale Breitenwirkung erzielten: *Bevölkerungsexplosion, Waldsterben, Ozonloch, Klimawandel* und zuletzt *Corona-Pandemie*.

---

<sup>37</sup> Amours S. 226: „la polyfamille, où chacun appartiendra ouvertement à plusieurs foyers“.

<sup>38</sup> Amours, S. 228: „Les enfants de deux couples de lesbiennes, nés d'un même donneur, pourront se marier et créer ainsi une famille sans aucun grand-parent masculin.“

<sup>39</sup> Amours, S. 228: „les enfants pourront être conçus, portés et enfantés dans des matrices externes, animales ou artificielles. Chacun y trouvera son compte: les hommes, en pouvant se reproduire sans avoir l'obligation de donifier la naissance de leurs descendants au représentant de l'autre sexe; les femmes en se débarrassant des obligations de l'accouchement ...“

<sup>40</sup> Amours, S. 228: „Chacun pourra ainsi se constituer des collections de soi en y clonant [...] sa propre conscience.“

<sup>41</sup> Amours, S. 228: „Enfin, viendra la possibilité de se choisir différent de ce qu'on est. L'homme aspirera à vivre toutes les sexualités, à passer d'un sexe à l'autre ...“

## 8. Literarische Warnungen vor einem künftigen sozialistischen Diktaturen

1. George Orwell „1984“, geschrieben 1948 (beschreibt eine totalitäre sozialistische Überwachungs-Diktatur)
2. Aldous Huxley, „Schöne neue Welt“, geschrieben 1932 (beschreibt eine „sanfte“ Diktatur“)

**1. Zu George Orwell, *Nineteen Eighty-Four* (deutsch: „1984“)<sup>42</sup>:** Der Schriftsteller George Orwell († 1950) war selbst überzeugter Sozialist, allerdings war ihm nach bitteren Erfahrungen im Spanischen Bürgerkrieg (wo Orwell auf Seiten der Sozialisten kämpfte, jedoch feststellen musste, dass es gewalttätige Sozialisten gab, die Gewalt auch gegen die nicht-gewalttätigen Sozialisten anwandten) deutlich geworden, dass es zwei Arten des Sozialismus gebe: einen „demokratischen Sozialismus“, an dessen Möglichkeit Orwell bis zum Ende seines Lebens glaubte, und einen „stalinistischen“, gewalttätig-diktatorischen Sozialismus. Diesen grausame Art des Sozialismus wollte Orwell literarisch kritisieren, vor allem in der Fabel *Animal Farm* (deutsch: *Farm der Tiere*), wo es heißt: „Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher“; und ganz besonderes in seinem letzten Werk mit dem Titel „1984“. Diesen dystopische Zukunftsroman, der die Welt im Jahre 1984 beschreibt, schrieb Orwell knapp vierzig Jahre zuvor, im Jahre 1948 (er kam auf die Titel des Buches, in dem er die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl 1948 einfach umdrehte). Er hielt sich beim Schreiben dieses Buches ein Jahr lang zurückgezogen auf der Insel Jura vor der Küste Schottland auf, um sich ganz auf dieses Buch, das sein letztes sein sollte, konzentrieren zu können.

**Zum Inhalt von „1984“:** Die Welt ist im Jahre 1984 in drei Supermächte eingeteilt, die alle von Diktatoren beherrscht werden: *Ozeanien*, *Eurasien* und *Ostasien*. Diese Weltmächte leben in ständigem Krieg miteinander (je zwei verbünden sich gegen den dritten, wobei die Bündnisse ständig wechseln), denn keiner der Diktatoren will den Krieg gewinnen, da der permanente Kriegsnotstand die Diktatur legitimiert.

Der Held des Romans, *Winston Smith*, lebt in London, was zu „Ozeanien“ gehört. Der Diktator von Ozeanien, der an der Spitze der regierenden sozialistischen Einheitspartei steht, wird der „Großer Bruder“ (Big Brother) genannt, und es gibt überall in und außerhalb der Wohnungen Bildschirme („Telescreens“), auf denen man Propaganda-Sendungen empfängt, die aber zugleich Kameras sind, durch die „Big Brother“ bzw. die Regierung alle Bürger ständig überwacht: „Der Große Bruder schaut zu“ („Big Brother is watching you“) ist das Motto. Es gibt in Ozeanien drei Ministerien mit wohlklingenden Namen, die in Wirklichkeit das Gegenteil von dem sind, was der Name besagt:

- das „Ministerium für Frieden“ sorgt für den ständigen Krieg,
- das „Ministerium für Überfülle“ sorgt für die Knappheit der Konsumgüter,
- das „Ministerium für Wahrheit“ ist für die Lügenpropaganda zuständig, und
- das „Ministerium für Liebe“ (Innenministerium) überwacht die Bevölkerung und foltert die Systemgegner.

Der Held, *Winston Smith*, arbeitet im „Wahrheitsministerium“. Zu seinen Aufgaben gehört ist, die Vergangenheit zu fälschen: Wenn der Große Bruder in einer Rede eine Voraussage über die Zukunft gemacht hat, und das Angekündigte nicht eintritt, müssen alle Zeitungen und Bücher, die die nicht eingetroffene Vorhersage enthalten, vernichtet werden; und sie werden durch Fälschungen ersetzt, in denen der große Bruder genau das vorhersagt, was auch eingetroffen ist. Solches Verfälschen nennt die Partei des Großen Bruders ein „Ändern der Vergangenheit“. Nach herrschender Ideologie haben vergangene Ereignisse keine objektive Existenz, sondern bestehen nur aus Dokumenten und Erinnerungen, und beides kann die Partei ändern bzw. kontrollieren, so dass die Vergangenheit immer so aussieht wie die Partei es gern haben will. Aber wenn die Vergangenheit geändert wird, wird dies so gründlich gemacht, dass die Bürger ehrlich glauben, dass gar nichts geändert wurde, sondern die neue Version der Vergangenheit immer schon „die“ Vergangenheit war. Dazu müssen sie lernen, ihre eigenen Erinnerungen augenblicklich zu „vergessen“. An einem Beispiel wird dies deutlich: Ein Redner hält vor den Massen eine Rede über den Krieg, er lobt das Land Ostasienn, weil es im Krieg an Ozeaniens Seite gegen das böse Eurasien kämpft. Dann bekommt er mitten in der Rede einen Zettel überreicht, auf dem er erfährt, dass die Bündnisse sich soeben geändert haben: Eurasien ist nun der Verbündete Ozeaniens, und Ostasien der neue Feind. Ohne mit der Wimper zu zucken wechselt der Redner seine Worte dementsprechend aus und ist selbst – ebenso wie seine Zuhörer – augenblick davon überzeugt, dass Ostasien immer schon der Verbündete und Eurasien der Feind war.

*Winston Smith* wird zum geheimen Regierungsgegner, dabei unterstützt ihn seine Freundin *Julia*, und auch ein Kollege, ein hoher Parteifunktionär *O'Brian* tut so, als schliesse er sich dem Widerstand an; aber im Wirklichkeit ist er ein Spitzel der Partei und bringt *Winston Smith* und *Julia* ins Gefängnis des „Ministeriums für Liebe“. Dort foltert er *Smith* auf grausame Weise und erklärt ihm, dass es das Ziel der Partei nicht ist, ihn als Held oder Märtyrer sterben zu lassen; vielmehr werde er erreichen, dass *Smith* seinen Widerstand aufgibt und der Partei ehrlich ergeben ist – und erst dann werde man ihn töten. Die Geschichte endet damit, dass *O'Brian* tatsächlich durch seine Foltermethoden erreicht, dass *Smith* und *Julia* sich der Partei unterwerfen, sich gegenseitig verraten und ihre Freundschaft verlieren. Am Ende wird *Smith* dann als „geheilt“ aus der dem Gefängnis entlassen, aber sein Widerstand ist vollständig gebrochen. Er ist damit einverstanden und freut sich, dass er bald darauf vom Geheimdienst erschossen wird, und während er die Kugel in seinem Kopf fühlt und stirbt, ist er voll Dankbarkeit gegenüber der Partei und Orwell beendet sein Werk mit der Mitteilung, was der sterbende *Smith* als letztes noch fühlt: „*Er liebte den Großen Bruder*“.

Berühmt geworden sind drei im Roman beschriebene effiziente Diktatur-Methoden:

---

<sup>42</sup> Neue deutsche Ausgabe (übersetzt von Michael Walter), Berlin: Ullstein Taschenbuch, 48. Auflage 2020.

1. die *Totalüberwachung* durch „Big Brother“, mit dem Bestreben, „Gedankenverbrechen“ durch eine „Gedankenpolizei“ aufzudecken.

2. das *Neusprech* („newspeak“): die Einführung einer neuen Sprache mit dem Ziel, „den Gedankenspielraum einzuengen“: Für Kritik an der Regierung an den Regierungsmaßnahmen sollen schlicht die Worte fehlen. Außerdem werden „mit jedem Jahr die Worte immer weniger, und der Bewusstseinspielraum immer kleiner“, was eine buchstäbliche Verdummung der Untertanen zur Folge hat.

3. das *Doppeldenk* (oder Zwiedenken, „double think“) ist die subtilste Methode: Man verlangt von den Untertanen und erzieht sie dazu, zwei widersprüchliche oder sich gegenseitig ausschließende Überzeugungen aufrechtzuerhalten und zu akzeptieren; damit setzt man das logische Denken außer Kraft, und ermöglicht die totale Unterwerfung des eigenen Denkens unter alles, was die Partei fordert; man glaubt alles blind und gehorcht augenblicklich und bedingungslos, auch die Partei widersprüchliches lehrt und verlangt. Dadurch können schnelle Kurswechsel des Regimes sofort akzeptiert werden, z.B. abruptes Wechseln der Feindbilder oder der politischen Losungen. Die Menschen lernen außerdem, absichtlich Lügen zu erzählen und aufrichtig an sie zu glauben, jede beliebige Tatsache zu vergessen, die der Partei unbequem geworden ist; und sie, falls nötig, auch aus der Vergessenheit zurückzuholen; so lange wie nötig die Existenz einer objektiven Realität zu leugnen und gleichzeitig die Realität zu akzeptieren, die man verleugnet. Beispiele für Doppeldenk sind die drei Parolen der Partei, die überall ständig verbreitet werden: *Krieg ist Frieden! Freiheit ist Sklaverei! Unwissenheit ist Stärke!*

Andere Beispiele sind die oben genannten Benennungen der vier Ministerien, die das Gegenteil von dem besagen, das sie tatsächlich tun.

Erschütternd ist es, wie der Folterer O'Brian den gefolterten Winston davon überzeugt, dass er fünf Finger sieht, obwohl Brian ihm nur vier zeigt. Er zeigt ihm vier Finger und fragt ihn, wie viele er sieht. Als Winston wahrheitsgemäß „vier“ antwortet, bekommt er einen Stromschlag und die Frage wird wiederholt. Winston merkt, dass von ihm verlangt wird, „fünf“ zu sagen. Aber als er das tut, bekommt er aber eine noch stärkeren Stromschlag. Denn O'Brian hat gemerkt, dass Winston gelogen hat, und erklärt ihm, dass er verlange, dass Winston aufrichtig glaubt, fünf Finger zu sehen. Nach etlichen Stromschlägen schwimmt Winston alles vor Augen und dann glaubt er in einem Moment tatsächlich fünf Finger zu sehen und kann das aufrichtig sagen. Erst jetzt ist O'Brian zufrieden. Und er erklärt ihm: *„Die Wirklichkeit spielt sich im Kopf ab ... Es gibt nichts, was wir [die Partei] nicht machen können. ... Sie müssen sich von diesem dem neunzehnten Jahrhundert angehörenden Vorstellungen hinsichtlich der Naturgesetze freimachen. Die Naturgesetze machen wir.“*

Man sieht leicht, dass es in der heutigen Realpolitik alle drei Methoden gibt. Dass eine Totalüberwachung, wie von Orwell beschrieben, heute machbar ist und wir gefährlich nahe vor der Verwirklichung stehen, ist offensichtlich. Die Parallele zum heute geforderten „politisch korrekten Sprechen“ zu Orwell's „Neusprech“ ist ebenfalls offensichtlich. Aber auch Beispiele für Doppeldenk lassen sich finden. Wenn man etwa zur Sicherung des Friedens in den Krieg zieht; oder wenn man in wütendem Ton gegen „Hass und Hetze“ predigt; wenn man die glaubt, für mehr Meinungsfreiheit einzutreten, indem man gewisse Meinungen verbietet; wenn man zugleich „Gleichheit“ und „Vielfalt“ fördern will; wenn man davon überzeugt ist, dass „mehr Gleichheit“ zu „mehr Freiheit“ führt; wenn man die Corona-Schutzmaske als „Symbol der Freiheit“ feiert; wenn man im ersten Moment für die Förderung von Frauen eintritt, und im nächsten deren Existenz bestreitet usw. usw.

Zu Aldous Huxley, *Brave New World* (deutsch: *Schöne neue Welt*):<sup>43</sup> Der Schriftsteller Aldous Huxley († 1950) kritisierte Huxley in seinen Werken, besonders in *Schöne neue Welt* (1932) unter anderem die möglichen negativen Folgen des technischen Fortschritts. Er war ein humanistisch motivierter Agnostiker, der sich aber für Mystik interessierte, und am Ende seines Lebens auch mit Drogen experimentierte.

*Zum Inhalt von „Schöne neue Welt“:* Der Roman beschreibt wie Welt in einer viel fernerer Zukunft als George Orwells „1984“, nämlich im Jahre 2540. Hier regiert ein totalitärer sozialistisch-transhumanistischer Welt-Einheitsstaat, der die Menschen aber nicht auf so brutale Art terrorisieren wird in die Supermächte in Orwells 1984er-Welt, sondern, sondern eine „sanfte“ die Menschen „scheinbar beglückende“ Art und Weise. Die Menschen werden in künstlich erzeugt, in Gebärmüttern zur Welt gebracht und nach ihrer Intelligenz in fünf Kategorien (soziale Kasten wie im Hinduismus) eingeteilt, die im Staat verschiedene Aufgaben haben: „Alphas“, „Betas“, „Gammas“, „Deltas“ und „Epsilons“. Sie werden vom Staat erzogen und während des Schlafes wird jeder Mensch von Kind auf psychologisch konditioniert und geschult, indem z.B. den Betas eine Stimme ständig einredet: *„Ein Glück, dass ich ein Beta bin“*. Jedem wird auf diese Weise eingeredet, dass er glücklich sei. Familie, Kultur und Religion sind abgeschafft, feste sexuelle Beziehungen sind verpönt, sexuelle Beziehungen mit häufig wechselnden Partner ist dagegen Pflicht, denn bei der Konditionierung bekommt man im Schlaf die Lehre eingetrichtert: *„Jeder gehört Jedem“*. Staatsziel ist die soziale Stabilität, die ruhigstellend Erfüllung allen Begehrens durch Konsum, Krankheit und Hunger sind besiegt. Trotzdem entstehen manchmal Eifersucht und Unwohlsein. Aber wenn es einem schlecht geht, gibt es eine Droge ohne Nebenwirkungen, „Soma“ genannt, die alle Sorgen vergessen lässt und euphorisch macht. In einem Reservat gibt es noch einige wenige Menschen, die als „Wilde“ außerhalb des zivilisierten Weltstaats leben, diese werden von den Weltbürgern als Attraktion betrachtet, aber nicht Ernst genommen. Was Huxley beschreibt, ist das kommunistische Paradies, das viele erträumen – in dem vordergründig alle „glücklich“ sind, in dem das Leben aber in Wirklichkeit als leer, hohl und sinnlos erscheint.

<sup>43</sup> Neue deutsche Ausgabe (übersetzt von Uda Strätling), Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 8. Auflage 2020.

In einem neuen Vorwort von 1946, also etwa fünfzehn Jahre nach dem ersten Erscheinen seines Romans, kommentierte Huxley: „Damals habe ich mein Utopia sechshundert Jahre voraus in der Zukunft angesiedelt. Heute könnte man meinen, der Horror holt uns womöglich bereits innerhalb der nächsten hundert Jahre ein.“ Er glaube nun, dass manche „Errungenschaften“ seiner „Schönen neue Welt“ schon viel früher als ursprünglich gedacht eintreten werden, nämlich schon „in kaum mehr als drei oder vier Generationen“. Hierzu wies Huxley auf die zunehmende Auflösung stabiler Ehen hin: „In manchen amerikanischen Städten werden heute bereits ebenso viele Ehen geschieden wie geschlossen.“ Und er sah voraus, dass sexuelle Freizügigkeit schnell kommen und von der in anderen Gebieten bestehende Unfreiheit ablenken wird: „Je geringer die politische und ökonomische Freiheit, desto größer wird die kompensatorische Tendenz zu sexueller Freizügigkeit sein. Und der jeweilige Diktator wird gut beraten sein, diese Freiheit zu fördern (wenn er nicht gerade Kanonenfutter braucht, oder Familien zur Besiedlung menschenleeren oder eroberten Terrains). Sie wird ihm nämlich im Verbund mit der Freiheit zu Tagträumereien mittels Drogen, Kino und Radios helfen, seine Untertanen mit der Knechtschaft zu versöhnen, die ihnen beschieden ist.“

Interessanterweise hatte der Philosoph Bertrand Russell schon im Jahre 1931 – ein Jahr vor dem Erscheinen von „Schöne neue Welt“ – in seiner Schrift *The Scientific Outlook* ganz Ähnliches vorhergesagt: „In der Zukunft ist man gegen Kriege gesichert, eine Expertenklasse herrscht nach ökonomischen Erwägungen, implementiert eine entsprechende Erziehung und Propaganda, lehrt Treue zur Weltregierung, nutzt Eugenik, künstliche Befruchtung, die chemische und Thermalbehandlung des Embryos zur Sicherung der größtmöglichen Tauglichkeit für die jeweiligen Aufgaben der verschiedenen Klassen (manuellen Arbeitern erspart man das Nachdenken, machte es ihnen so angenehm wie möglich, bietet ihnen leichte und triviale Unterhaltung, ersinnt neue Formen der Trunkenheit ohne unangenehme Nachwirkungen und neue Rauschgifte). Um Kindern kümmern sich in Säuglingsheimen und Kindergärten kollektiv Pflegerinnen und Lehrer; die ‚wissenschaftliche Gesellschaft‘ ist unvereinbar mit Wahrheitssuche, mit Liebe, mit Kunst; die Literaturen der Vergangenheit gelten als ungeeignet und beunruhigend – nur Geschichtsforscher mit Sondererlaubnis dürfen Hamlet und Othello studieren.“

## 9. Anhang: Psychologisch aufgeladene aktuelle Schlagworte

Wie in der Massenpsychologie bekannt (vgl. Gustave Le Bon, *Psychologie der Massen*, 1885), gibt es in der Öffentlichkeit positiv und negativ „(auf)geladene“ Schlagworte; sie werden dadurch entsprechend „aufgeladen“, dass möglichst viele verschiedene Redner und Medien sie wiederholt und lautstark immer wieder im positiven bzw. immer wieder im negativem Zusammenhang erscheinen lassen. Dies kann ein geschickter Redner ausnutzen. Die folgende Liste enthält konkret eine Liste der in der deutschen Politik und den Medien der letzten Jahren ständig benutzt werden – mit ihrer positiven bzw. negativen Aufladung.

<b>a) positiv geladen</b> ( <u>Unterstrichenes war früher eher negativ</u> )	<b>b) negativ geladen</b> ( <u>Unterstrichenes war früher eher positiv</u> )
links-liberal, Mitte	rechts
Demokratie, sozial, <u>Sozialismus</u>	Populismus, Diktatur, Faschismus, Nationalsozialismus, Nazismus
ökologisch, klimaneutral, grün, bunt, farbig	ökonomisch, CO <sub>2</sub> -Ausstoß, schwarz-weiß
<u>Freihandel</u>	Protektionismus, Ausbeutung/Unterdrückung,
egalitär, Gleichheit, Gleichstellung, (Geschlechter-)Gerechtigkeit	elitär, Ungleichheit, Leistungsdruck, Diskriminierung
Sicherheit, Kollektiv, <u>Heimat</u>	Individualismus, Liberalismus, Einzelmensch, <u>private Freiheit</u>
Geschwisterlichkeit	Hierarchie, klassische Familie
Menschlichkeit/Humanität, Humanismus, <u>Transhumanismus</u>	gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
<u>Globalismus</u> , offene Grenzen, Weltoffenheit, „Inter- und Trans-“	Patriotismus, Nationalismus, Rassismus, Mauern/Grenzen
Bevölkerung, international, Europa, EU, (eine) Welt, UN Menschen mit Migrationshintergrund <sup>44</sup>	Volk, völkisch, national, Deutschland Ausländer
Digitalisierung, Impfung, <u>Vertrauen auf die Regierenden</u> , <u>Experten</u> , <u>Wissenschaft</u> , und <u>etablierte Medien</u>	Querdenken, <u>Missachtung von Regeln und Maßnahmen</u> <u>Pochen auf Grundrechte</u>
Emanzipation	Imperialismus, Kolonialismus, Sklaverei
Transparenz, Rechtsstaat, <u>starker Staat</u>	Vertuschung, Vorurteile
Solidarität, arm, Umverteilung, Enteignung	Egoismus, Eigentum, reich, Geld, Kapitalismus,
Toleranz, Akzeptanz, Teilhabe	Hass und Ausgrenzung
Willkommenskultur	Abschottung, Fremdenfeindlichkeit
Feminismus	alte weiße heterosexuelle Männer

<sup>44</sup> Momentan wird auch dieser Begriff auf die rechte Seite gedrängt, man sucht nach einem neuen Begriff.

Interreligiosität, Laizität, Zivilgesellschaft	Antisemitismus, Islamophobie
Diversität, Vielfalt/Pluralismus, Buntheit	Identität, Homogenität, Assimilation
Selbstverwirklichung	Unterdrückung/Verfolgung
Ganzheitlichkeit, Inklusion	Spezialistentum, Förderung von Eliten und Leistungsträgern
Kompetenzvermittlung, Gruppenarbeit	Wissensvermittlung, Frontalunterricht
gemeinsam, Gemeinschaft, Kollektiv, Sicherheit	Individualismus, Privateigentum, Liberalismus, Risiko, <u>Freiheit (!)</u>
Einheit, Integration	Spaltung, Dualismus
LGBT, Gender-Mainstreaming & sexuelle Vielfalt	Heteronormativität & Homophobie
Recht auf (mindestens Straffreiheit für) Abtreibung	Lebensrechtsbewegung
<u>Fakten</u> , Faktenchecker, Haltung zeigen	<u>Verschwörungstheorie</u> , Leugnung, Lüge
Veränderung, fortschrittlich-dynamisch, Reform, Revolution	Unbeweglichkeit, rückschrittlich-statisch, konservativ, starr
flexibel, neu, Innovation,	alt(modisch), Rückwärtsgewandtheit, Backlash
„Hier und Jetzt“, „mit der Zeit“, „Zukunft/Future“	Vergangenheit, nicht zeitgemäß

Zwei positiv geladene Worte erscheinen dem Denken der Masse stets als gleichbedeutend (synonym), so dass z.B. „Demokratie“, „Gleichheit“, „Diversität“ und Einsatz für „Europa“ als gleichbedeutend gebraucht werden, ungeachtet dessen, dass diese Worte Verschiedenes bezeichnen, und „Diversität“ sogar das Gegenteil von „Gleichheit“ ist. Ebenso erscheinen zwei negativ geladene Worte dem Denken der Masse als synonym, und wenn man irgendein beliebiges Wort aus der Liste der positiv geladenen Worte und eines aus der Liste der negativ geladenen herausnimmt, so ist die Masse leicht zu überzeugen, dass jedes diese beiden Worte das Gegenteil des anderen ausdrückt. So betrachtet man z.B. häufig „Populismus“ als das Gegenteil von „Demokratie“, obwohl in Wirklichkeit der Populismus eine Erscheinungsform innerhalb der Demokratie ist.

Die Diktatoren des real existierenden Kommunismus beherrschen (ebenso wie andere totalitäre Herrscher) offenbar diese Massenpsychologie meisterhaft.

## 10. Anhang: Das Prokrustes-Bett als Parodie von Gleichschaltung und Gleichmacherei

**Prokrustes** war in den griechischen Sagen ein Riese, der Durchreisende zum Übernachten einlud.

In manchen Sagen zwang er auch Wanderer, bei ihm einzukehren.

Er bot den Gästen immer dasselbe Bett an. Wenn sie zu groß für das Bett waren, hackte er ihnen die Füße ab.  
Waren sie aber zu klein, reckte er ihnen die Glieder auseinander, bis sie genau hineinpassten.

Prokrustes wurde vom Helden Theseus als letzter Bösewicht erschlagen.

Als **Prokrustesbett** oder **Bett des Prokrustes** bezeichnet man daher ein Schema, wohinein etwas gezwungen wird, das dort eigentlich nicht hineinpasst. Man verwendet den Ausdruck auch für unangebrachte **Gleichmacherei**.

